

Waschstoffe

in entzückenden modernen Farben und Mustern. Nach den neuesten Errungenschaften der Farben-Chemie gefärbt. In sehr grossen Mengen durch unsere Zentrale eingekauft.

Gardinen

- Spannstoffe ca. 130 cm breit, schöne Qualität, neue Muster, 1.45, 1.25, -75
- Scheiben-Gardinen in viel. Größen u. groß, Auswahl, -58, -36, -19
- Borden in Etamine und Tüll, mit oder ohne Volant, 1.10, -65, -25
- Gardinen-Mull ca. 120 cm breit, in gestreift, farb. u. weiß getupft, 1.45, 1.25, -85
- Stores vom Stück, für breite Fenster geeignet, in prachtvollen Dessins, 3.75, 2.75, 1.90
- Madras-Garnituren III teilig, in wunderbaren Farbstellungen, licht- und waschecht, 7.90, 3.65, 1.95
- Bettdecken 2teilig, in Etamine und Tüll, erstklassige Qualitäten, 10.50, 7.45, 4.45
- Diwan-Decken Gobelin, in schönen Perser- und Blumenmustern, 13.50, 10.90, 7.35
- Wandbehänge in Rips, mit schönen Bildern bedruckt, 2.65, 1.95
- Haargarn-Läufer gute Strapazierqualität, in schönen Streifen, 3.90, 2.95
- Bettvorlagen Perserimit., in vielen Größen u. prachv. Farbstellungen, 4.50, 2.75, 1.65
- Künstl.-Mitteldecke in schönen Farben, 1.50
- Künstl.-Mitteldecke aparte Ausmusterung, 1.78
- Künstl.-Decken 130/160, in schönen Rankenmustern, aparte Farben, 3.85
- Künstl.-Decken 130/160, in eleganter Ausführung, wunder-volle Farbstellungen, 6.85

Der Kern

der Preiswürdigkeit dieses Angebotes liegt in den guten

Qualitäten

welche wir zu diesen äusserst billigen Preisen bieten

Wasch-Stoffe

- Wasch-Mousseline ca. 80 cm breit, in vielen hell- und dunkelgrundigen Dessins, 1.50, -59, -45
- Wasch-Mousseline ca. 80 cm breit, letzte Neuheiten, gute Qualitäten, 1.78, -68
- Zephyr-Leinen gute Qualität, in bla, filieder, sport, bleu, grau, 1.75, -48
- Dirndl-Zephyr garantiert waschecht, in hübschen Karos, 1.75, -58
- Trachtenstoffe 80 cm breit, echtfarbige Drucks und dazu passende Uni-Farben, 1.75, -75
- Kleider-Krepp frische Muster, für frische Frühlingkleider, 1.78, -59
- Crêpe-Fresco-Composé entzückende Kombinationen uni und kariert, 1.15, -98
- Crêpe-Bordüren 120 cm breit, aparte Neuheit, in frischen Blumen-Mustern, 1.25, -1.25
- Woll-Mousseline 80 cm br., schöne Muster, in groß. Auswahl, 1.85, 1.65, 1.30
- Woll-Mousseline 80 cm br., frische Neuheiten, in hervorrag. Farbzusammenstellung, 2.75, 2.45, 2.25
- Schweizer Voll-Voile 115 cm br., weiß, beste Ausrüstung, 1.45, -1.45
- Voll-Voile bedruckt, ca. 110 cm breit, hübsche Fantasiemuster, 1.75, -1.75
- Voile-Bordüren ca. 130 cm breit, letzte Saison-Neuheit, elegante Blumenmuster, 3.45, -3.45
- Marquise 100 cm breit, letzte Neuheit für elegante Sommerkleider, in den schönsten Pastellfarben, 1.90, -1.90
- Fresco-Composé die von der Mode bevorzugte Stoffart, aparte Karos mit einfarbigen Stoffen, 2.25, -2.25
- Frotté ca. 100 cm breit, schwarz-grau gemustert, solide Qualität, 1.15, -1.15
- Wasch-Popeline besonders gute Qualitäten, in den schönsten Farbsortimenten, 1.90, -1.25
- Hemden-Zephyr 80 cm breit, für Sport- und Oberhemden, schöne Karos, 1.85, -1.85

Seidenstoffe

- Silva-Schotten hübsche Farbstel-lungen und schwarz-weiß, 1.58, -60
- Silva-Jacquard in geschmack-vollen neuartigen Musterungen, 1.95, -95
- Silva-Druck das beliebte Frühjahrs- und Sommerkleid in entzückenden, neuzeitlichen Mustern, 1.45, 1.25, -98
- Rohseide naturfarbig, 80 cm breit, gute erprobte, reine Seidenqualität, 1.90, -1.90
- Rohseiden-Druck 80 cm breit, in farbenreichen neuen Mustern, für Kleider und Blusen, 3.90, -2.90
- Atlas-Trikot gestreift, 140 cm breit, in Kunstseiden-Qualität in den schönsten Farben, 4.25, -4.25
- Crêpe de chine ca. 100 cm breit, unsere bekannten erprobten Qualitäten in vielen Farben, 7.90, 5.90, 4.50
- Bedruckte Crêpe de chine ca. 100 cm breit, neue aparte Musterungen, weit unter Preis, 5.90, -4.90
- Taffet-Schotten 90 cm breit, in frischen Stellungen, auch schwarz/weiß und mariniert, 5.75, -5.75
- Mantel-Ottomane 100 cm breit, schwarz, besonders gute Qualität, 7.50, -7.50

Kleiderstoffe

- Schotten doppelt breit solide Qualität, 1.95, -78
- Pulloverstoffe neue Ausmusterungen, in gr. Auswahl, 1.35, -95
- Kleider-Popeline doppelt breit in ca. 20 Farben, gute haltbare Ware, 1.35, -1.35
- Composéstoffe reine Wolle, uni und kariert, in sehr aparter Ausmusterung, 1.75, -1.75
- Unsere 4 reinwollenen Spezialqualitäten, 130 cm breit
- „Rips-Rips“ die gute Kleider-ware, 3.75, -3.75
- „Rips-Elegant“ die vorzügliche preisw. Ware, 5.65, -5.65
- „Rips-Favorit“ die bes. schwere Qualität, 7.80, -7.80
- Schatten-Rips 130 cm br., la. reine Wolle, von der Mode bevorz., mariniert, schwarz u. in den schönsten Saison-Farben, 5.65, -5.65

Baumwollwaren

- Rohnessel ca. 80 cm breit, solide feste Ware, 1.32, -25
- Rohnessel 160 cm breit, für Bettwäsche, 1.68, -68
- Hemdentuch 80 cm breit, kräftiges Gewebe, 1.38, -38
- Hemdentuch 80 cm breit, unsere bewährte Qualität, 1.54, -54
- Hemdentuch 130 cm breit, griffige Ware, 1.85, -85
- Hemdentuch 160 cm breit, vorzügliche Qualität für Bettwäsche, 1.25, -1.25
- Damast 130 cm breit, gestreift, gute Qualität, 1.10, -1.10
- Damast 160 cm breit, geblickt, schöne glanzreiche Ware, 1.65, -1.65
- Handtuchgebild Gerstenkorn mit roter Kante, 1.16, -1.16
- Handtuchgebild 45 cm breit, gute Dreil-Qualität mit roter Kante, 1.36, -1.36
- Handtuchgebild ca. 58 cm breit, Gerstenkorn mit roter Kante, 1.52, -1.52

Geottierwäße

- Frottierhandtücher weiß und weiß mit farbigen Streifen, 1.48, -48
- Frottierhandtücher 45/100 cm, weiß mit farbigen Streifen, 1.78, -78
- Frottierhandtücher 48/100 cm, weiß mit farbigen Streifen, schöne weiche Qualität, 1.15, -1.15
- Badetuch 80/100 cm, weiß mit farbigen Streifen, 1.75, -1.75
- Badetuch 100/100 cm, weiß, Jacquard mit farbiger Kante, 2.10, -2.10
- Badetuch 100/150 cm, farbig gemustert, vorzügliche Ware, 3.60, -3.60
- Badetuch 140/180 cm, weiß, farb. gemustert, schwere Qualität, 6.75, -6.75

Sonderarbeiten

- Quadrate extra groß, nur gute moderne Zeichnungen, 1.42, -30
- Teewärmer la. Halbleinen, mit ganz reizenden Zeichnungen, 1.60, -60
- Läufer la. Halbleinen, schöne Kreuzstichzeichnung, 1.60, -1.60
- Mitteldecke 80/90, la. Halbleinen, entzückende Zeichnung, 2.25, -1.75
- Tischdecke 130/160, la. Halbl. mit fehr. Zeichn. für Kreuz- u. Plattsch 6.35, 5.85, 5.25
- Ein großer Posten Schrankdecken extra groß, reich mit Durchsatz und Spitzen garniert, 1.60, -1.25
- Bunte Borden reiche Stickeren, in schmal u. breit, 1.65, -30
- Waschborden waschecht, in frischen Farben, 1.40, -35
- Spachtelrundspitzen in großer Auswahl, neue hübsche Muster, 1.45, -95
- Ansteck-Blumen farbenfrohe Sträußchen, 1.45, -35

Waechter

Gebrauchte Pianos
kurze Zeit benutzte, sowie gut durch-reparierte, preiswert auch bei kleinen Teilzahlungen abzugeben. Fordern Sie Spezialofferte. Besichtigung unverbindlich.
Carl Schmitt Hofpiano-Fabrik
Tel. 269 63 Hagen i. W. 147 Elberfelderstr. 69

Trinkt Aachener Kaiserbrunnen
Aerztlich empfohlen bei Leberkrankheit, Gicht, Rheumatismus, Schleim-krankheit
Niederlage W. Wrede Bochum
Fernruf 854.

Eisvertriebs-Gesellschaft
M.B.H. BOCHUM
Rottstr. 52 Fernspr. 116

Wir liefern Eis
in jed. Menge an Gewerbetreibende u. Private.
Eisschränke in la. Ausführung
— von Mark 60.— an auf Lager. —

Von der Niederlegung der Häuser Obere Marktstr. 38 und 38a ist das gesamte
Abbruch-Material
(Biegelsteine, Baubolz, Fußböden, Dachziegel, T-Eisen, Schaufenster, Laden- und Haustüren, Bimmertüren, Fenster in allen Größen, darunter ein Teil mit Bleiberglaffung für Wirtschaften oder Saal-Anlagen geeignet, Kurbelschlüsse, Spülsteine, Closets, Geströhre, Treppentufen aus Holz und Stein, usw.) sofort billig abzugeben. Näheres an Ort und Stelle oder Baubüro Böbeistr. 31.
St. Müller A. G.,
für Hoch-, Tief-, und Eisenbetonbau
Bochum, Böbeistr. 29—31.
Fernruf 3355—3358.

Zinkbleche
Hess & Co.
Metallgroßhandlung
Ehrenfeldstr. 18. Fernruf 1382

Geld?
Welcher Selbstgeber bevorzucht prima Außensicher gegen drei-fache Sicherheit?
Angebote unter F. M. 88496 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Marla Hense
Bochum, Pieperstr. 12. Fernruf 3658.
Gesang-Unterricht, Atemgymnastik, Sprechtechnik.

Damenrad
(neu) für 75 Mark zu verkaufen, (88518) eine 21st. u. eine 1. (88518) 21st. Bettstelle mit Matratze, gut erh. (88518) Ranalfstraße 29. (88518) für Bäder, Badtücher, u. Badeneinrichtungen billig zu veräußern. (88518) Frau u. G. 88518 an B. Gelsch.

Wettmottod!
Polstermöbel / Teppiche / Dekorationen werden radikal und schnell entmottet, einschließl. Abtötung der Brut. / Keine Schadenwirkung für die Gegenstände. — Billigste Preise. / Klubessel 6 Mk.
Gabr. Thierßing Thomast. 22/24 Fernruf 4635 / 4636.

Die Jubelfeier des Gemeinnützigen Wohnungsbauvereins.

Der Tag der deutschen Mutter.

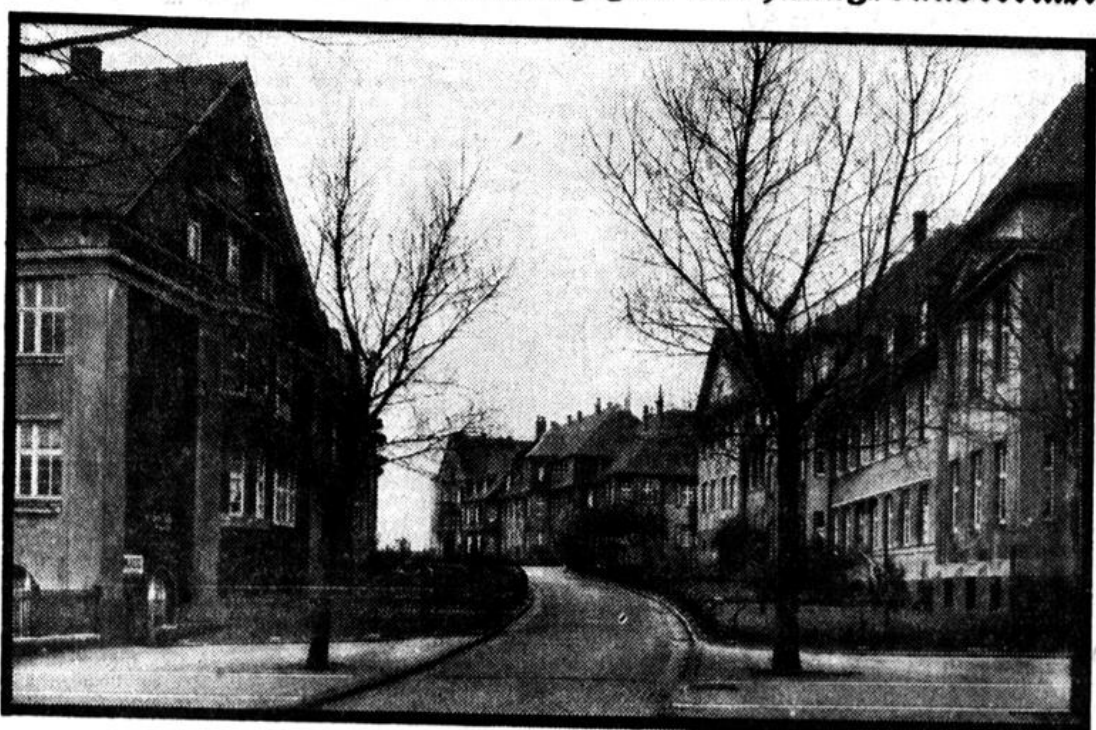
Im Muttertum verkörpert sich die erhaltende und sittliche Kraft eines Volkes. Diese Kraft zu fördern, muß die vornehmste Aufgabe der Nation sein. In dieser Erkenntnis veranlaßt man in Deutschland seit drei Jahren einen Tag, der der Mutter geweiht ist. Der geliebte Sonntag fand in diesem Zeichen. Das Städtische Wohlfahrtsamt und die hiesige Ortsgruppe des Bundes der Kinderreichen hatten am Nachmittag zu einer sinnvollen Feier im Parkhause geladen. Mütter aller Schichten der Bochumer Bevölkerung waren zahlreich erschienen, um eine Stunde ehrenreichen Gedenkens zu erleben. Vertreter der Fraktionen des Stadtverordnetenkollegiums, des Magistrats, die Schulräthe Fischer, Wörning und Meiners sowie Frau Dr. Schönewald hatten sich als Ehren Gäste eingefunden. Die Vortragsfolge brachte sorgsam aufeinandergefolgte Darbietungen, die sich auf beachtlicher Höhe bewegten. Das Treichler-Quartett des Städtischen Orchesters umrahmte in vollendeter Niederlage Beethoven'schen und Mozart'scher Werke die Feier. Der Herr Kurz vom Stadttheater sprach einen tiefempfundenen Prolog, der als ein Hymnus auf das Muttertum apothetisch ausklang. Das verstärkte Doppelquartett „Erselior“ bot unter B. Kort's Leitung auf die Bedeutung des Tages abgetimmte Chor-Gesänge, die dankbar aufgenommen wurden. Namens der Stadtverwaltung sprach der Dezerent des Wohlfahrtsamtes, Stadtrat Gilling. Er betonte, das gelte, dem Erhabenen und Mühewollen deutschen Muttertums heiligen Amt zu gollen. Durch Kriegs- und Nachkriegsnoth habe sich deutscher Geist und deutsche Kraft durchgerungen; dieser Erfolg sei zu erheblichem Theile der deutschen Mutter auszufahren, die die Lebensquelle des Volkstums darstelle. Die forgernde, pflichtbewusste und aufopferungsfreudige Hausfrau sei es, die dem deutschen Volke eine forterlich wie sittlich gesunde Nachkommenschaft gewähre. Das städtische Wohlfahrtsamt habe es im Verein mit der hiesigen Ortsgruppe des Bundes der Kinderreichen als Pflicht erachtet, dieser Anerkennung öffentlich Ausdruck zu geben. Vornehmste Aufgabe des Wohlfahrtsamtes sei es, besonders Kinderreichen, von Sorge umfänglichen Müttern zu helfen. Der Aufgabentheil sei ein großer, und keine Mühe werde gescheut, das Werk durchzuführen. In den nächsten Tagen werde denjenigen Familien, die mehr als sieben Kinder und einen Ernährer haben, eine Ehrengabe zuteil. Mütterehrende Verle von Carmen Schiba beschloßen die bedeutungsvollen Ausführungen. Der Vorleser der hiesigen Ortsgruppe des Bundes der Kinderreichen, Handelslehrer Sandermann, führte in einer Ansprache aus, daß der deutschen Mutter als dem Urboden unseres Volkstums höchste Ehre gebühre. Die große Aufgabe deutschen Muttertums an der gesamten Gestaltung des Staates sei unerkennbar; und zur Erfüllung dieser Aufgabe müsse alles in den Kräften der Nation stehende getan werden.

hoff von der Singgemeinde in edler Art wieder zur Laute. Lebhafter Beifall unterstrich das Dankeswort, das Rektor Kleff — wiederum plattdeutsch — dem Leiter der Feier, Dr. Ruppert, und seinen Getreuen widmete.

*** Hauptversammlung des Rheinisch-Westfälischen Frauenverbandes.** Unter starker Beteiligung von auswärts und aus der Stadt Bochum fand am Samstag den 2. d. d. hier die Hauptversammlung des Rheinisch-Westfälischen Frauenverbandes statt. Der gastgebende Verein, der Bochumer Frauenklub, Vorsitzende Frau Mummehoff, mit der Stadtverwaltung hatten das Gelingen. Unter höchst angenehmen Umständen, unter schönem Parkhaus bot bei dem prächtigen Sommerwetter einen vorzüglichen Aufenthalt. Die Hauptversammlung am Samstag wurde im Namen der Stadtverwaltung durch Stadtrat Stumpf begrüßt, der in verständnisvoller Weise die Leistungen der Frauenbewegung anerkannte und die Fortschritte auf ihrem erfolgreichen Wege wünschte. Der Vortrag von Frau Dr. Haber-Kulenkampff (Kasse) über die Ausbildung der technischen und Gewerbe-Lehrerinnen wurde in lebhafter und warmer Weise der aktuellen Bedeutung gerecht, die in einer lebhaften Aussprache weiter behandelt wurde. In der Samstagsung wurden organisatorische Fragen behandelt und unter dem Thema „Wochenendheim“ eine interessante neue soziale Aufgabe zur Erörterung gestellt. Abends bereinigte ein öffentlicher Vortrag der Ver-

Abendblatt

Neueste Telegramme, Kurzzettel.
Erscheint täglich 4½ Uhr.



Der Reichshoj, eine der Gründungen des Jubelvereins.

Am Samstag beging der Gemeinnützige Woh-
nensverein Podium in feierlicher Weise seine Jubel-
feier anlässlich des 25jährigen Bestehens der Bau-
genossenschaft. Am Vormittag hielt der Verband weis-
salscher Baugenossenschaften im Rathaus seinen ersten
Schulungstag, zu dem eine große Anzahl Vertreter der
im Bezirk gelegenen Bauvereinigungen erschienen war.
In seiner Eröffnungsrede wies der Verammlungsleiter
Deheimer Regierungsrat Dr. Althoff (Minier)
darauf hin, daß in diesen Tagungen die in Zukunft
regelmäßig stattfinden werden, den Vorstands- und
Aufsichtsratsmitgliedern der Bauvereine die Möglich-
keit einer Unterrichtung in den jeweils wichtigen Fra-
gen gegeben werden soll. Der erste Vortrag wurde von
dem Oberregierungsrat a. D. Dr. Weber gehalten,
der über das Thema „Finanzierung des Wohnungs-
baues“ sprach. Der Redner machte in seinen Ausführ-
ungen auf die verschiedenen Geldquellen aufmerksam
und die wichtige Aufgabe, die Geldbeschaffung zur
Ausführung von Bauvorhaben in die Wege zu leiten
und durchzuführen. Das zweite Referat hielt der Ge-
schäftsführer des Verbandes der weisalschen Bau-
genossenschaften Rechtsanwalt Koenen über „Organisa-
tionstragen“. Er beschrieb die verschiedenen Aufgaben
des Vorstandes, des Aufsichtsrates und der General-
versammlung einer Baugenossenschaft, die sich aus den
Bestimmungen des Genossenschaftsgesetzes ergeben.
Anschließend vereinigten sich die Teilnehmer zu einem
Banketten. Hierauf fand eine Besichtigungsfahrt zu den
Bauten des Gemeinnützigen Wohnungswesens statt.
Am Abend hatten sich die Mitglieder und Angehör-
igen der Weisalschen Bauvereinigungen im Rath-
haus eingefunden. Der Vorsitzende, der Ortsge-
meinderat Löding, begrüßte die Anwesenden, die
sich so zahlreich zu der Feier eingefunden hatten. Vor
25 Jahren hätte sich eine kleine Gruppe Beamten zu-
sammengeschlossen, um in gemeinsamer Arbeit gesunde
und billige Wohnungen zu errichten. Daß das gesteckte
Ziel in etwa erreicht ist, habe die Besichtigung der Bau-
ten bezeugen. Dieses Ziel konnte nicht nur durch
eigene Gelder erreicht werden. Dank des Entgegen-

A. Schulnachrichten. Auf Antrag wird aus dem öffentlichen Schuldienst Lehrer Frau Meta Süring geborene Gäß (Vochum) entlassen. In den Ruhestand wurden Konrektorin Elisabeth Dörzelmann (Vochum) und Konrektorin Josephine Rothe (Vochum) versetzt. Ein Erlaubnisbescheid zur Erteilung von Privatunterricht ist auf Widerspruch der Kindergartenmutter Ottilie Lüthje (Vochum) zur Errichtung und Leitung eines Kindergartenens in Vochum erteilt worden.

★ **Silbernes Hochzeit.** Die Eheleute Franz Alfer, Dippelstraße 23, begehen morgen das Fest der silbernen Hochzeit. Am gleichen Tag im vorigen Jahre feierten die Eltern die goldene Hochzeit. — Die Eheleute Hermann Beifeld im Stadtteil Grumme, Jöselnstraße, beginnen das Fest des silbernen Jubiläums.

wi. Vereinigung für Heimatlunde. Es war ein stiftlicher „Heimatabend“, den die Vereinigung für Heimatlunde am Samstag bot, so einheitlich im Inhalt, so abgelesen in der Form. Daß die Heimatlunde auch in Worum viele Freunde hat, bewies die ungemessen reichste Beteiligung aus allen Schichten, besonders auch aus den Kreisen der Jugend. Das sei hoffnungsvoll besonders vermerkt. Das war neu: eine Vorrede im lieben heimischen Platt, die der

Vorsteher, Rektor Kleff, bot. Das war heimatischer Krumds. In hübscher Mette folgten Darbietungen der würdlich hochgebildeten Langendreerer Sing- und Tanzmänner. In der Mitte des Saales, der mit Teppichen in die Erde zu Saule waren. Eine wie ganz selbstverständliche erscheinende köstliche Siederheit paarte sich mit herzanfassender Ausstrahlung seelischen Gehaltes. Und dazu die hübschen Volkstänze, wie sie ebenbürtig so nett auf niederländischer Erde blühten, mit so viel Sinn und Form und Farbe. Im Mittelpunkt des Abends stand das Spiel von Korteboisch, den Herr Regelman mit seinem Gelingen gab. Korteboisch hatte eine gesunde Meinung gegenüber mancher modernen Unbegreiflichkeit. Was er über das alte und das neue Vordum in Vordumigen Rigur zu sagen wußte, kochte ganz zu der prächtigen Rigur im blauen Kittel und zu den alten Vordumigen Rigur (aufgeführt vom Langendreerer Tanzkreis). Der Vögel, die Szene — den Hintergrund des Marti-platzes hatte eigens Meister Noltenzka geschaffen — schaute auch etwas für das Herz. Bemerkenswert war auch der jugendliche Sprechchor, der vor Verlaß das „Auf, Herz“ in ergebender Art bot. Frau Biemann, eine „Grüßung in der Kolonie“ von Haas und Wäbgen am „Schicht“ von Haas und Wäbgen.

Tante Dorchchen hatte Bekannte aus den vergangenen Jahren wiedergefunden und war vernünftig genug, sich zu sagen, daß drei alte oder ältere Damen keine überaus amüsante Gesellschaft für ein junges Mädchen bilden könnten. Sie bestand daher energisch darauf, daß Lilian sich zu der Jugend hielt. Aber auch diese war vormittags größtentheils mit der intensiven Bejagung ärztlicher Vorschriften beschäftigt.

Nachmittags waren Marie und Lilian unzer trennlich. Marie überfüllte das Mädchen mit einer Herzlichkeit, die es willens machte, und Lilian hielt sich zu Marie, weil sie sich einsureden verlorchte, daß deren Unwissenheit sie gegen die Qual ihrer Wünsche und Gedanken feien. Welche arme Lüge! Wie kann man vergessen und überwinden, wenn der eine, eine Name immer wieder aufflingt, wenn immer wieder von ihm gesprochen wird? Und bei Marie begann jeder fünfte Satz mit „Mein Mann meint auch“ oder „Walter sagte neulich“.

Man lernte natürlich eine Unmenge von Leuten kennen, ohne mit ihnen in engere Berührung zu kommen. Zu Martes und Bilians näherem Umgang zählten außer Grete Silberstein, Martes Breslauer Freundin, nur die beiden Söhne eines reichen Leipziger Selbständlers, Max und Adolf Rohne, die herzlich schickelten, und Fritz Borchardt, ein Bekannter Gretes aus Breslau.

Max Rohne war vierundzwanzig Jahre alt, kein Heißtölpel, aber eine Augenfreude. „Donnerwetter, der Bengel hübsch!“ sagte Grete Silberstein wieder einmal, ihm nachblickend, als er sich mit den Trinkfäßen der Damen galant zur Quelle begab, um sie von neuem füllen zu lassen. Grete hatte diese Feststellung schon öfter gemacht, wenn er nicht anwesend war, aber sie wäre auch imstande gewesen, ihm dies compliment seelenruhig ins Gesicht zu sagen, wenn sie ihr oberst hätte.

„Verliebe dich nicht in ihn, Grete!“ warnt Marie.
Er hat schon je genug Bräute.“
„Ich und mich verlieben? Ausgeschlossen! Mein
Herz ist nicht mehr frei, und ich bin ein bekannt treuer
Charakter.“
„Wer ist denn der Bedauernswerte?“ fragt die

Mulle. Zilian beobachtet amüßigt Grete's lebhaftes
Wiensenspiel. Grete spielt ständig Theater, übertrieben
grotest, aber ausgezeichnet, und man langweilt sich
niemals in ihrer Gesellschaft.

Grotes Gesicht nimmt sogleich den Ausdruck schwärmerischer Anbetung an: „Ich glaube, Gunnar Tolnaes!“ haucht sie, „es kann aber auch Harry Lieftinck sein.“ Trocken setzt sie hinzu: „Ganz genau weiß ich das niemals. Ich verliefte mich nämlich prompt in den Filmschauspieler, den ich bei meinem letzten Kinobesuch bewundern konnte.“

„Sehr praktisch,“ pflichtete Lilian bei. Sie hat Grete gern, um ihrer unerfüßlichen guten Laune willen. Dabei hat Grete Silberstein nicht gerade übermäßig viel Grund, so vernünftig zu sein. Sie ist Wirtsoberstercherin bei einem vielbeschäftigten Rechtsanwalt, hat unglücklich viel zu tun und wenig Aussicht, ihr Los durch eine Heirat zu verbessern oder zu ändern. Sie ist absolut nicht hübsch, hat kein Vermögen — ein paar tausend Mark Ersparnisse können ja nicht gerechnet werden — und ist ihrer scharfen Zunge wegen bei den Männern nicht sehr beliebt. Aber sie versteht sich nicht in unfruchtbaren Wünschen und nimmt das Leben hin, wie es sich gibt. Sie hat es auch nicht gern, sich an frühere Zeiten erinnern zu lassen, als ihr Vater noch lebte, der viel verdiente und seiner Familie ein Leben bereite, als ob er Millionär wäre. Aber als er starb — Grete war achtzehn Jahre alt und kurz vorher aus der Schweizer Pension nach Hause gekommen —, stellte es sich heraus, daß Vermögen absolut nicht vorhanden war, und Grete und ihre Geschwister mußten sich nach einem Groterwerb umsehen. Sie fand sich rasch in der Umhüllung, rascher als ihre Angehörigen, die noch lange den unwiederbringlichen schönen Zeiten bittere Tränen nachweinten.

Max Robbe kommt zurück, die drei Männer von

„D, Fräulein Tanna, wie ich Sie beneide!“ Grete
erzählt brunnentief auf und sieht gebannt auf Lilians
Erzählung. „Sie haben ein märchenhaft schönes blaues
Röhrchen, und meines ist bloß weiß!“ Sie verbrückt
eine imaginäre Krone im Augenwinkel und schluchzt
herzerreißend auf.

(Fortsetzung folgt.)

Die Frauen um Walter Sylf

Roman
von
Gusti Weiß-Schidlof.

(Nachdruck verboten.)

„Was hat sie nur?“ dachte Marie Sylt kopf-
hüttelnd, als sie wieder allein war. „Sie wird von
Tag zu Tag unverständlicher.“

VIII.

Gewiß, Naturbeschreibungen sind langweilig. Meistens wenigstens. Aber manches Mal kann man sie auch umgehen, und es ist dann einfach unmöglich, zu sagen: „Das Wetter war sehr schön“ oder: „Es regnete“ oder: „Sie lag auf einer Wiese“ und dann Schluss. Punktum.

Es muß nämlich jetzt von einer Wiese gesprochen werden. Aber von was für eine Wiese. Das war nicht etwa eine gewöhnliche Wald- und Wiesen-Wiese, die man sie duzendweise findet — die Gegend dort ist topographisch an Wiesen — sondern eine ganz besondere! Erst kletterte man mit dem obligaten Spatzenbrett bewaffnet ein bißchen einen Berg hinauf oder über eine Anhöhe, die eingebettet genug war, sich als Berg bezeichnen zu lassen. Dann war man mit einem Male an einem Ausblickshäuschen, von dem man einen traumvollen Fernblick¹ hatte. Und wenn die Augen sich fortgeritten hatten und man weiterging, ein hübsches Böser stieg, dann war die Welt urplötzlich im Brettern verfallen. Aber es war nichts weiter als ein hölzerner Zaun, hinter dem die Welt weiterging, und vor dem Saun lag die Wiese.

Sie lag in einem Bett von Sommer Sonne. Sie
achte, sie leuchtete nur so von Gold. Und sie war
Blumen überschüttet, mit blauen und weißen und
rothen. Vielleicht waren auch rote dabei. Sicherlich
gar. Und so viele Schmetterlinge wie auf dieser
Welt gab es wo anders einfach gar nicht. Und brum-
mende Hummeln und surrende Bienen und zirpende

Grillen. Und der Himmel sah dreimal so blau aus
als anderswo.

Die Welt hinter dem Zaun unterschied sich weiter gar nicht von dieser Welt. Da war ein Dorf, das in der Sonne blühsam aussah und das die einen mit Fischerbeneden und die anderen mit Sadisch bezeichneten. Wer von den beiden Parteien recht hatte, das war wohl an Hand einer Karte mit Reichthümern festzustellen, aber das lohnte sich doch gar nicht. Die ganze Welt hinter dem Zaun war mit einem Teppich überspannt, der aus abgichtarten grünen und gelben Stüden sauber zusammengelegt war, und es gab Leute, die ganz genau wußten, auf welchem Stüd Griste, auf welchem Safer und auf welchem Roggen wuchs. Ganz, ganz weit hinten sah man Berge, und wie ein flüchtiger blauer Nebel ragte die Spitze eines allerersten und allerhöchsten in das tiefere Blau des Himmels. Manche Leute behaupteten, dies sei die Schneefippe. Ob sie die Wahrheit sprachen, konnte nicht nachgemessen werden. Außerdem war dieser Beweis vollkommen unwichtig.

Dies alles war rechts von der Wiese. Aber links von ihr gab es einen schwarzen geheimnisvollen Tannenwald, der höchstwahrscheinlich voller Spinnweben war.

Fast jeden Vormittag lag Lillian auf der 'Wiese, unter einem großen Sonnenschirm, entweder die Arme hinter dem Nacken verschlingend oder eine Seite eines unmöglichen geliebten Buches gedankenlos mit den Augen überfliegend. Grillen zirpten, bunte Kinder liefen vorüber, weiße Wattewolken zogen über die ruhige Bläue . . .

Meistens war Zilian allein. Denn vormittags machte alles Rur. Das heißt, man badete oder ließ sich majestätisch oder betrahlten und legte sich dann schlafen. Man wachte sich wohl dabei, denn man kam sich iſchredlich wichtig und intereſſant vor. Auf kurze Zeit traf man einander beim Frühkonzert, ſaß auf dem Kurpſal oder wandelte brav auf und ab, mit dem Brunnenglas und dem Röhrchen in der Hand. Zilian machte die Proſeſſion mit, mehr aus Langeweile als aus Ueberzeugung von der Wunderkraft des Brunnens. Sie war trotz ihrer Schlantheit nie krank geweſen und ein wenig eingebildet auf ihre geſunde Natur.

g. [1992] 1 S.C.R. 1133, 1148.

Die Weisliche Vereinigung des „Christlichen Ein-
gerbüdes“, eine Verbindung von christlichen Gesängern
einen freikirchlicher und landestheologischer Bezeichnung
hatte mit der sechsten Haupttagung im Saale des städti-
schen Sädhnhofes eine geistliche Gesangsvereinigung
ihrer in gemischten und Männer-Chören aus dem Ge-
sangslosen Vereine verbunden. Trotz des jonnigen Weter-
meters war der weite Konzertsaal wohl mit mehr als
dreitausend Gästen gefüllt. Sie wurden durch den Vor-
trag des ersten Satzes aus dem g-moll-Orgelfonzert von
Gäbel, der unter den Händen des Organisten Seiler
aus Bethel-Bielefeld in seiner Violin- und Harbe-
seilung erstand, zu ernster Andacht gestimmt. Mit dem
allgemeinen Gesang „Preis dem Herrn“ vertiefte sich
das Gefühl gemeinamer erster Einstellung, sodah die
warmen Begrüßungsworte des Vereinigungsorganisierenden
Detrich Klotz (Langendreer) und des Landesassen-
Direktors F. Stehl (Rassel) im Zeichen des Lobes der
musica sacra empfangliche Herzen fanden. Die Jahres-
arbeit der Vereinigten gemischten Chöre ließ Herr Lie-
big (Nodum) durch die Darbietung dreier Kompositio-
nen aus etwa zwölfhundert Stimmen fund werden. Seine
eigene Originalität, die das Vortragstädtische
sine Künstler aufzufassen gewöhnt ist und in geschlos-
sen Bahnen zu lenken verhielt, hatte treffliche Befol-
gung in der intonierten Sopran, dem die Odenlagen
Altfregier, weiche Tenor und fast grandierendem Bass.
Auf solchem Zintrumment ließ sich gar kein musizieren.
Doberswerter Barbaganteile und räumliche Bestimm-
theit im Aufsammegeben, die sorgfältige Ausprache
erhöht die pädagogisch zielbewusste Erziehungsarbeit, der
auch die rechte Einstellung zum Durchführen der Vorträge
verlässlich diente. Wie edel selbst die bewegte Idee nach
der Seite des Mitarbeiters und Pianissimo gefühl, was
trat namentlich in Liebig's „Wein Freund ist mein“ und
Sponheime's „Amm heim“ hervor. Und welche Inner-
lichkeit ward mitgegeben! Der von B. Seiler geleitete
gemischte Chor der Kreisverbund Bielefeld lebte
den 18. Psalm in der Vertonung seines Stab-
rers. Die Komposition, deren Struktur an alte Meister
des Kirchenstils gemahnt, gab den Ausführenden keine
leichte Ruh zu machen, da sie Modulationskippen, Fuga-
tisch, Polypophon und das figurierte Sogbild stilgewandt
deuten mußten. Das das Vorhaben gelang und bei
weiser Bindung des Liniengebildes den keinen Ge-
samtschritt der Singenden erkennen ließ, machte dem
guten Leistung der die Kampe tretenden Vereinigten
Pianissimo mit etwa dreihundert aktiven Mitglie-
dern, die u. a. auch einige zeitgenössischen Kompositionen
aus dem Westen, Victor Klotz, verdienstlich angenom-
men, indem sie „Hebr Nacht“ lebendig werden lie-
ßen. Auch der Andäns „Ach weih, daß mein Erlöser
süßte sich Emil C. e. s. aus Solingen mit Reaktionen
und Arien aus Gähbels „Meiss“ und von Willms
„Treue“ als tüchtiger Tenor, der mit tiefempfin-
dendem Vortrag ein reiches Erlebnis zu geben mußte.
An der Orgel hörte man von J. A. der dem Ge-
wandten und zurückhaltenden Begleiter des Gesangs,
hier lernte man den Kenner aller Meisterwerke schä-
den. Die Gesänge gruppierten sich um die zu Herzen gehende
Ansprache des Predigers K. e. s. über die große Ver-
friedigung im Suchen nach Gott. Der Reinertrag des
Konzerts wird zum Besten der Sänger-Mission Verwen-
dung finden.

Das **Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe** in Münster i. W., Warenverkehrsamt Bg., berichtet:

Das Einsetzen des englischen Bergarbeiterstreiks vor Jahresfrist hat zugleich das Vereinstreten großer Auslandskapitalien bewirkt, die infolge der Krise stark geschwächte deutsche Wirtschaftsmittel, Antriebsmomente, die zusammen mit der bereits früher in Angriff genommenen und dann mit Hilfe der Auslandskapitalien noch verstärkten Rationalisierung Ursache des Konjunkturaufstiegs in Deutschland wurden. Mit dem Wiedereinsetzen der englischen Konjunktur auf dem Weltstoffmarkt und der Abnahme des ausländischen Kapitalzuflusses ist insofern die stetige Steigerung der deutschen Wirtschaftslage nicht jäh unterbrochen worden, wie man zu erwarten hatte, sondern hat, abgesehen von dem zu erwartenden Rückschlag, dem deutschen Stöckmarkt, nicht zum wenigsten dank der Unterstützung des deutschen Binnenmarktes bisher abgehalten. Die in allgemeinen günstigen Beschäftigungsverhältnisse in den verschiedenen Gewerbezweigen auch in Westfalen und Lippe erkennen lassen.

In der Textilindustrie herrscht infolge der steigenden Aufnahmefähigkeit des deutschen Binnenmarktes seit längerer Zeit eine ausgebreitete Hochkonjunktur. Die Werke im Rheingumteal auf Monate hinaus noch mit Aufträgen versehen. Die rege Bautätigkeit hat bisher nicht nur eine gute Beschäftigung des Baugewerbes selbst bedingt, sondern hat auch auf einen guten Geschäftsgang in den verschiedenen Gruppen der Industrie der Steine und Erden, vornehmlich der Baustoffindustrie, und in einigen Zweigen der Metallindustrie geführt. Die starke Zunahme der Produktionsziffern für Rohstoffe und Rohstoffe sowie der Holzwerke im Monat März deuten gleichfalls die Verbesserung der Wirtschaftslage an. Die Maschinenindustrie hat zwar mit der günstigen Entlohnung der eisenfassenden Industrie nicht Schritt gehalten, aber auch bei ihr ist in der Zunahme des Beschäftigungsgrades die eingetretene Besserung zu erkennen. Die vorliegenden Anzeichen für die Weiterentwicklung der Wirtschaftslage in Weiblichen und Lippe lassen mit Ausnahme des Bergbaues, ausreichende Arbeitsbeschäftigung der Arbeiterverhältnisse vor des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes, das gleichfalls in einigen Zweigen unter Absatzmangelgeiten leidet. Keinen Konjunktur

Wie bereits in früheren Berichten erwähnt, hat der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe aus dieser Verteilung der Wirtschaftslage erheblichen Nutzen gezogen. So hat der Höhepunkt der Arbeitsmarktkrise im März vorigen Jahres fast 50 Prozent der Erwerbslosen in den Arbeitsmarkt zurückgeführt werden können. Nach den Meldungen in Arbeit gebracht. Unter den Empfänger der Arbeitslosenunterstützung sind in der ersten Vierteljahrsperiode am 1. Mai 1927 und den Vorgebirgsämtern der öffentlichen Arbeitsnachweise hat die Abnahme der Erwerbslosen in Westfalen und Lippe noch weitere Fortschritte gemacht. Allerdings hat die Forderung der Arbeitsmarktlage nicht mehr in dem gleichen Umfang zugenommen wie im ersten Vierteljahr 1927.

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß sich trotz der immer noch sehr verhältnismäßig hohen Zahl der Erwerbslosen in Weiskirchen und Umgegend in diesem Jahre, und zwar in höchstem Maße, in verschiedenen Berufsgruppen bereinigt bereits Mangel an tüchtigen Fachkräften bemerkbar macht. Die Gründe für einen solchen Facharbeitermangel sind u. a. in den Nachwirkungen des Krieges und der ersten Kriegsjahre zu suchen, wo auf die Ausbildung der in das Berufsleben eintretenden Jugendlichen keine genügend Sorgfalt gelegt worden ist und infolge der Not der Zeit auch nicht gelegt werden konnte.

In der Landwirtschaft ist die Arbeitsmarktlage gegenüber der Vorwoche unverändert. Landwirtschaftliche Arbeitskräfte aller Art wurden zahlreich vermittelt. Die Landwirte, die ursprünglich gefürchte

Vermittlung Jugendlicher nach Ostpreußen und Medienburg. Der zweite Transport nach Ostpreußen ist glücklich angelangt. Aus den Aufschritten der vermittelten Jungen geht hervor, daß sie aufrechtenstehend und gut untergebracht sind. Dank der wohlorganisierten Fürsorge der Arbeitsnachweise Angerburg und Bismarck wurden einzelne noch hervorretende Mängel Bedarf an Zufriedenheit der Beteiligten abgestellt. Der ist aber noch nicht gedekt. Es ist deshalb beabsichtigt, einen dritten Transport für Ostpreußen zusammenzustellen. Eltern, die es mit ihren Jungen gut meinen und sie nicht am Maßigang hingeben wollen, haben jetzt noch Gelegenheit, sie auf dem Lande unterzubringen, guter Kost die Sommerfrische und bei kräftiger, guter Kost die Sommerfrische zubringen können. Die Ein- und Ausreise ist kostenlos, sofern der Junge bis zum Herbst ausfährt. An Lohn werden 6 bis 8 Mark, Inaue, einem Paar Schuhen und einer Mäke, im Gesamtwerte von 40 Mark, gewährt. Ein weiterer Transport von Hütchenskindern ist vorgesehen. Ein weiterer Transport, um ebenfalls ein großer Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften besteht. Die Einreise ist kostenlos. Der Lohn beträgt 10 bis 12 Mark monatlich. Anmeldungen bei der städtischen Berufsberatungsstelle, Tankgasse, Eingang E, Zimmer 77.

der Quittungskarten wird fortgesetzt (Herner Straße Nr. 116a, Vitabume und Westhoffstraße). Quittungsrevision und Aufrechnungsbescheidungen sind zur Revision bereits gehalten, auch muß Zukunft und Nachweise über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Arbeitnehmer gegeben werden können.

x Neue Eisenbahnbrücke an der Gussstahlstraße.
Die Eisenbahnbrücke der Bergisch-Märkischen Bahn von und nach Bochum-Riemke über den Güterbahnhof Bochum-Präsident wird durch eine neue Brücke ersetzt. Die alte Brücke ist erst vor kurzem mit Sandgebälge enttroftet, und hat einen vollständigen Anfrich erhalten. Bei diesen Instandsetzarbeiten hat sich herausgestellt, daß sie sehr gelitten hat, die Pfeilsteile waren von Rost zum Teil gänzlich zerfressen. Bei der neuen Brücke fallen die mittleren Pfeiler fort. Die Endpfeiler werden bedeutend verstärkt. Die Fundamentierung stößt auf unvorhergesehene große Schwierigkeiten. Kanal- und unterirdische Kabelleitungen müssen verlegt werden.

br. Aus der evangelischen Gemeinde Dohm-
Samme. In dieser Woche wird der kirchliche Unter-
richt wieder aufgenommen. Am Mittwoch erfolgt die
Aufnahme der Katechumenen und zwar in der Schule
an der Von-der-Rede-Straße für den ersten und zweiten
Bezirk und in der Schule an der Feldheferstraße
für den dritten Bezirk. Im Hauptgottesdienst am
nächsten Sonntag, den 15. Mai, soll eine Aufnahme-
feier für die Katechumenen stattfinden.

zu der Statthalt Weimar soll Landesbefehlbezirk werden. Die Briefaufstellung im Statthalt Weimar entpfand schon vor der Eingemeindung längst nicht mehr den tatsächlichen Bedürfnissen. Die Bewohner in Weimar-Mitte erhielten die Post zweimal und die in den äußeren gelegenen Bezirken einmal täglich zugestellt. Im Eingemeindungsbericht wurde ausdrücklich festgelegt, daß die Postverhältnisse in Weimar durch die Eingemeindung nach Vordum auf seinen Platz verschlechten werden dürfen und daß die Postaufstellung zum mindesten wie bisher gehandhabt werden müßte. Vor einiger Zeiten wollte ein Deputierter der Oberpostdirektion Vordum in Vordum-Weimar, um die dortigen Postverhältnisse zu prüfen. Der Deputierter teilte mit, daß das Postamt Weimar in Rüste in eine Postagentur umgewandelt werden würde. Auf die Entgegnung, daß dagegen kaum etwas eingewendet sei, da die Briefaufstellung dann etwas eingewendet sei, erfolgte würde, erwiderte der Deputierter, daß die Oberpostdirektion den Statthalt Weimar in einen Landesbefehlbezirk mit nur einmaliger Briefaufstellung am Tage umzuwandeln würde, und daß eine Postagentur

Mädchen angefordert haben, welche jedoch nicht mehr zu beschaffen sind, stellen sich notgedrungen mehr und mehr auf vierzehnjährige Mädchen und Burschen um. Leider ließ das Angebot an Schweigern und Knechten nicht die Besetzung sämtlicher Stellen zu.

Seit Anfang Mai vorigen Jahres ist die Zahl der arbeitenden Bergarbeiter bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen des Ruhrgebietes ständig zurückgegangen. Bis vor kurzem bedeutete dieser Rückgang auch eine ständige Verringerung der Arbeitsmarktlage im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau, nur in den letzten beiden Monaten war er schon mehr auf Vereinigungen als auf Einstellungen zurückzuführen. Während am 15. April 1926 insgesamt 46 872 arbeitende Bergarbeiter gezählt wurden, belief sich deren Zahl am 1. April 1927 auf 9 990; es ist demnach innerhalb eines Jahres eine Verminderung um 36 882 Arbeitsuchende eingetreten. Interessant ist nun die Verteilung, in welcher Weise die einzelnen Berufsarten innerhalb des Bergarbeiterberufes an diesem Rückgang beteiligt sind. So sank die Zahl der arbeitenden Hauer (einschließlich Reparatur- und Zimmerhauer) von 21 548 auf 2 858, d. h. also um 87 Prozent; die der arbeitenden Lehrschaufelher von 7 729 auf 519, d. h. also um 94 Prozent. Demgegenüber betrug die Zahl der arbeitenden Tagesarbeiter von 8 946 auf 4 790, d. h. also um 46 Prozent. Der Rückgang der Arbeitsuchendenzahl bei der Kategorie der eigentlichen Bergarbeiter war demnach ungefähr doppelt so stark wie bei der Tagesarbeiter, ein Beweis dafür, daß der Rationalisierungsprozeß am stärksten die Tagesbetriebe getroffen und hier zahlreiche Arbeitskräfte entfallen ließ.

Während die rückläufige Konjunktur im Ruhrkohlenbergbau nun schon seit einiger Zeit besteht, hat sich auf dem Bergbaufeld dieses Konjunkturaufschwungs aus dem vergangensten Winter ein Aufschwung zu befürchten, da namentlich bemerkbar gemacht wird, daß die Kohlenpreise in den letzten Wochen wieder aber leider auch wohl eine weitere Steigerung erfahren werden, was wiederum einen Aufschwung bewirken und es sehr fraglich ist, ob die zur Entlassung kommenden Bergarbeiter sämtlich anderweitig beschäftigt untergebracht werden können. Die Zahl der Arbeitslosen betrug in der Woche vom 24. bis 30. April wegen Abgangsmangels 51 102 und wegen Wagenmangels 2 719.

In der Metallindustrie sind zwar an einigen Stellen einige Arbeiter entlassen worden, doch überwiegen bei weitem die Neueinstellungen. Angefordert wurden vielfach jugendliche Arbeitskräfte, die nicht immer in ausreichender Zahl vorhanden waren.

In der Textilindustrie besteht die günstige Arbeitsmarktlage fort. Der Arbeitermangel in einzelnen Berufsarten konnte nicht behoben werden. Seit Mitte Januar 1927 ist die Zahl der Arbeitsuchenden in der Textilindustrie bis Mitte April von 1487 auf 815, d. h. um rund 43 Prozent zurückgegangen.

Im Versorgungsgewerbe hat in einer Reihe von Arbeitsnachweisbezirken die rege Nachfrage nach Nachfräften nachgelassen, in anderen Bezirken besteht sie dagegen noch fort und konnte nicht immer befriedigt werden. In Vocholt blieben zum Beispiel die in den Arbeiterfonktionsbetrieben gemeldeten offenen Stellen unbelegt.

Die Baugewerbliche Arbeitsmarkt hat durch weitere Einschränkungen von Bauauf- und Bauhilfsarbeitern erneut eine Entlastung erfahren. Das Ansteigen des Bau- und der Baugewerblichen Schwierigkeiten in der Bauwirtschaft, die weit und breit geplante Bauvorhaben aus diesen Gründen nicht zur Ausführung kamen, läßt sich nicht feststellen.

Die Abnahme der Erwerbslosigkeit der ungelerten Arbeiter erreichte sich vornehmlich auf Erd- und Bauhilfsarbeiter, für die sich insbesondere im Baugewerbe auch in der Verdrängung bessere Beschäftigungsmöglichkeiten boten. Auch wurden vielfach ungelerte Arbeiter zu Hilfsarbeiten überwiesen.

Stadtbefestigung vom Hauptpostamt Bochum aus nicht ins Auge gefaßt sei. — So liegen die Dinge augenblicklich. Man sollte es nicht für möglich halten, daß die Oberpostdirektion Dortmund plant, einen großstädtischen Stadtleist in vollstehiger Einsicht auf einem Baum-Weitmar haben sich in den letzten Jahren so stark Streckenbahn-Verkehr als notwendig erwies. Eine 20 000 Einwohner zählenden Stadtleist Weitmar leben mit dem Stadtleistzentrum in so enger Fühlung, daß die umgebende Einführung der dreimaligen Briefaufstellung wie in der Stadt Bochum unumgänglich notwendig ist. Die bisherige nur zweimalige Postaufstellung beruht auf Geschäfts- und Privatleuten große Beirteilung. Das Postförderung und von der Postaufstellung gilt auch von der Briefabfertigung und von der Briefabfertigung. Bis bringt man weitere Briefkästen und deren öftere Leuten (bisher nur einmal am Tage) ist dringend von

t. **Panik im Straßenbahnwagen.** Zu einem aufregenden Vorfall kam es in Wochenkietmar an der Schlußstraße. Der planmäßig von Hochstadt Hauptbahnhof abfahrende Motorwagen der Straßenbahnlinie 8, mit Anhängern, mit Fahrgästen überfüllt war, erlitt beim Nehmen der Steigung an der Schlußstraße eine Betriebsstörung. Nachdem bereits in der Straße die Stromzufuhr wiederholt versagt hatte, schlugen plötzlich nach Verlassen der Haltestelle „An der Landwehr“

aus dem Spalterlaffen brode Plammen heraus, die den
 angen Führerstein in Brand zu setzen schienen. Eine
 urchbare Aufregung entstand im Innern des Wagens.
 Wagens, zumal auch auf der Sinterplattform der
 Automat aussteige und Plammen aufzufängeln. In
 der Saft, über die Sigräse springend lachten die
 Fahrgäste in anstößigem Gebränge den Weg ins Freie,
 da jeder glaubte, im nächsten Augenblick stände er
 an seine Wägen in Plammen. In wenigen Augenblicken
 stehend auf der Straße ein Menschenauflauf um den
 rauchenden Motorwagen. Dieser konnte seine Fahrt aus
 eigener Kraft nicht mehr fortsetzen; er mußte von seinem
 Anhänger abgelöst und über die Ausdehne an der
 Kohlenstraße in das Depot abgeschleppt werden. Die
 Fahrgäste des verunglückten Wagens wurden von dem
 nachfolgenden Straßenbahnzug aufgenommen.

V Hauptkonzert des Männergesangsvereins „Liebes-
freund“ Bodum-Brenschke. Es geht in der Tat Mut
dazu, in der Maienzeit noch Saalkonzerte zu veran-
stalten. Wer hätte geglaubt, daß der schöne Sonntag
abend den Brenschke'schen Liebesfreunden noch ein dicht-
besetztes Haus bringen würde? Ja, ihre Gefolgschaft
ist von jeher in Treue fest gewesen! Und diesmal, wo
es galt, mit der Wiedergabe des großen Chores
„Sagen“ von Neumann eine Singprobe besonderer
Qualität abzugeben, mußte der Kreis der Stammhörer
doch auf alle Fälle dabei sein. Heinrich Ciesing-
berg, der intensiv schaffende Chorleiter im Augen-
blicke, hatte sich keine Arbeit vertrieben lassen, die
großen tonalen und harmonischen Schwierigkeiten des
Werkes seinen Sängern gewissenhaft zu Eigen zu
machen. Wachte man gleich auf dem Standpunkt stehen,
daß derartige Kompositionen nur von stark besetzten
Chören gelungen werden sollen, so zwang die Bewäl-
tigung der Arbeit doch hohe Achtung ab, zumal das
Geheimnisvolle, Erzählende und rhythmisch gesteigerte
von dem kleinen Chor mit bedeutendem Kräfteeinsatz
wirksam gemacht war. Lenze'schen von Dirner und
Wendelslohn, sowie Rhein- und Liebeslieder von
Müller, Schindl und Bud vervollständigten das Pro-
gramm. Hier konnte sich das mit besonderem Geschie-
deste Tenorpaßler schwärmerisch entfalten und ber-
gariton seine Vorliebe für melodische Führung wieder-
holt unter Beweis stellen. Die weise Auswertung
jüngster Konstanten gab den Liebsten ungewöhnlichen

Meist mit auf den Weg. Die mitwirkende städtische Bläser-Vereinigung (Schneeberg, Berg-
Richter, Vogt und Uhlsein) spielte zwischen den Gesängen
ein Quartett von Mozart, Beethovens Variationen
über das Thema „Reich mir die Hand, mein Leben“,
ein Bläser-Quintett von Blumer und Nielsen. Die
eine, wie die andere Gabe war ein Geschenk kostbarer
Art. Jeonbere Freude machte die künste Linienbindung
und technische Gewandtheit der Künstler. So konnten
die Kantilenen, wie die lieblichen Wellenlinien der
Melodieumspielung und humoristischen Einwürfe zu
besten Wirkung kommen und dem Ohr eitel Wonnen be-
reiten. Das Publikum zeigte lebhaftes Beifallsfreude

V. Sommerkonzert des Männergesangsvereins „Wes-falia“ Altenbochum. Hier hatte der Mai dem Besuch ein kleines Schnippchen gespielt, so daß der früh an-gelebte Beginn des Konzerts etwas hinausgeschoben werden mußte. Nestor Zante (Zern), der den Chor befehligte, verzögerte zu Anfang eine Beethovens-Gedenkfeyer und brachte die rechte Einstimmung sogleich mit dem bekannten „Die Himmel rühmen der Ewigen Ehre“. Metallene Tenöre und wuchtige Bässe verstanden die Steigerungen markant herauszustoßen. In der „Hymne an die Nacht“ kamen die weichen Linien zu ihrem Recht, und das Aufsteigen aus dem Piano ließ dynamischen Schwellungen Raum. Höher-Ansprüche an harmonische Trefflichkeit stellte Geinze „Sonntag auf dem Meere“, dessen lyrischer Stim-mungscharakter getroffen wurde. Weitere Gaben konnte ich leider nicht hören, da mich andere Pflichten frühzeitig abriefen. Der Kolist des Konzerts, Baltha-sar Bartling, Dahlhausen, gedachte Beethovens mit dem Abendlied „Wenn die Sonne nieder sinkt“ und „Mignon“. Seine madroole Stimme, die über gut Resonanz verfügt, ergang sich mit den dankbaren Wei-ßen lebhaften Beifall. Die Begleitung führte Herr Teimann aus.

II. Kreisverband der Frauenhilfe Bochum-Land. Auf der Abgeordnetenversammlung, in der von den 86 Vereinen 31 vertreten waren, wurde eine Fahrt nach Weiden beschlossen. Die vier Bezirke des Kreisverbandes besuchten die Stadt vom 18. bis 16. Juni die Wobbel- und schwingende Anstalten, auf dieses große Werk der Inneren Mission kennen zu lernen. Die Arbeit der Wobbel- Mission soll wieder eifriger unterstützt und ausgebaut werden. Allen Vereinen ein Mißionsvortrag gehalten. Zwei das weitere Werben ist Aufgabe der für diesen Zweck zu ernennenden Vertrauensfrau. Den Abschluß der Tagung bildete der Vortrag von Pastor Stein, dem Vorsteher des Wittener Diakonissenhauses, über „Frauenhilfe und weibliche Diakonie“. Weide haben daselbst Frauen- und Kinderbewohnerinnen und sind nach dem Vorbild der Weiden, die freiwillig und beruflich Vorkenntnisse, sollen sich ergänzen und helfen zum Besten der christlichen Gemeinde. 1922 und 1923 28 Probebesuchern eingestellt. 1927 bereits 82. Gingen umficht der deutsche Zweig des Kaiserlichen Verbandes der Mutterhäuser 36 000 Diakonissen.

**** Polizeibericht.** Ein hiesiger Bergmann brannte in selbstmörderischer Absicht in den Stadtparke. Er wurde jedoch von Passanten wieder herausgeholt und in das Männerheim gebracht. — An einem Bühnenstrahl in der Wilmshausen Straße werden die Diebe gefühnert und acht Bruteier entwendet. Die Diebe verschafften sich durch Eindringen der Scheibe Einlaß und schlachteten die Bühnenanrede und Stelle ab. — Wurde dem Hofe des Gefängnisses Gaborini, Bestma, wurden ein Zuertraud, Mart Kennaichen; Freilauf mit Rüstfistbremse, Komai die rechte Bedale ist etwas eingebogen. Beschreibung des Täters: 1,66 bis 1,70 Meter groß, grünen Sporthelle Hofe, gelbbraune Sportmütze, etwa 20 Jahre a Personen, die in vorstehenden Fällen fahndende Mteilungen machen können, werden auf Zimmer 85, Geinger Strafe 59/61, gebeten. — Zur Anzeige gelaugten drei Personen wegen Diebstahls, eine Person wegen schweren Diebstahls in drei Fällen und ein Vergehen aus § 181a des Strafgesetzbuches. — An dte Kanal-, Kaiser Wilhelm- und Heinrichstraße a geeignete fünf zu einem mit o zwischen einem Rafer und einem Unto. Verletzungen von Person sind nicht vorhanden. — Ein 62 Jahre alter Lagerarbeiter der Weibchen Kraftfutterwerke, G. m. S., an der bot der Medizinal- und uode gekommen. Er hatte den Vortag nach dem Leben und w entgegen der Vorschrift in den Betrieb getreten, ohne der Aufsatz im Betriebe nicht geschaltet worden war. So ist es gekommen, daß er durch die Maschine verdrückt worden ist. — Festgenommen wurde eine Frau wegen Ladenbediebstahls. — Zur Angeig gelangt je eine Person wegen gefährlicher Körperverletzung und Unterschlagung, sowie eine Person wegen verbotenen Waffenbesitzes.

† **Elite-Kinderfest.** Am Mittwoch, den 11. November findet in der Kaiser-Allee das erste Elite-Kinderfest unter Mitwirkung des beliebten Onkel Albert vom Düsseldorfer Zoologischen Gartens statt.

:- Bühnenvolksbund. Der Vorverkauf für die
Schnitzvorstellung der Serie B „Der siebente Tag“, Mon-
tag, 1. Mai, 8 Uhr. Es beginnen die Mitgliedsnum-
mern 1 bis 400. Für Serie A wird die Komödie
„Die lustigen Weiber von Windsor“ am 24. Mai ge-
geben.

★ **Blinden-Hürforge-Verein.** Der Frauenausschuß des Blindenführergevereins hat Wege gesucht, die Verdienstmöglichkeiten seiner weiblichen Mitglieder zu erhöhen. Er hatte an dem Zweig-Fräulein Kämpfer aus Hilben bei Düsseldorf, bisherige Leiterin der Arbeitszentrale des Vereins blinder Frauen Deutschlands, zu einem Vortrage über Verdienstmöglichkeiten weiblicher Blinden gewonnen. Der Vortrag fand im Marienstift in Gegenwart der hiesigen weiblichen Blinden und von Mitgliedern des Frauenausschusses des Blindenführergevereins statt. Die Vortragende des Ausschußes, Frau Justizrat Dr. Wilmshoff, betrauerte die Erschienenen. In dem Gedenken, daß ein großes Vorbild Nachbefolgung erweckt, schilderte Fräulein Kämpfer, selbst blind, ihren Bildungsgang zur Lehrerin und Handarbeitslerin, aus dem sie erkennen war, daß auch stielte Wege bei starkem Willen gelangen werden können. Sie will in einem adäquaten Kursus in Vordum zeigen, wie Häkel-, Web- und Maschinenstrickerei, Bierföhrflechterei u. dgl. Erfolg betreiben werden kann. Ge nommt dabei an auf verlässliche Aufzählung und Schaffung von Arbeitsaufgelegenheiten an Mit billigeren Entloohnungen gelegentlich wird ebenfalls bekannt gemacht. Der Kursus beginnt Dienstag nach Pfingsten. Nicht blinden Damen meldesten sich zur Teilnahme. Weitere Meldungen sind an Frau Justizrat Wilmshoff, Vordum-Hürforgestraße 24, zu richten. Frau Wilmshoff sprach der Vortragenden für den sehr interessanten Vortrag verbindlichen Dank aus. Fräulein Gimmelbeck, Tochter des Justizrats Gimmelbeck, hatte bei dem Vortrage über Sanftfertigkeit mit künstlerischen Ausbund Gebiete vorgetragen. Die vielen Dankbezeugungen seitens der weiblichen Blinden bedeuten eine Stärkung des Frauenausschußes, auf dem besten Wege richtig weiterauszuweisen.

Die Firma Grottrian-Steinweg, Braunschweig, hielt auf der internationalen Musikausstellung in Genève für ihre ausgestellten Flügel und Pianos die höchste Auszeichnung, den „Grand Prix“.

k. Gerthe, 7
Stützungsstaat des
in der Vorläuf
nung des Sa
nung in das M
auf beiden G
dem Geleite
bedeute. Infolg
höhung der E
nung so gering
im Jahr 191
erreichen gem
he die Ded
3706 Mark a
aufschlag zur
0 Prozent (i.
erbeertrag, 128
den Lohnfuss
elle 1000 Mark,
ellen, sodas
nn wurden d
der Absicht I
n, im Vorjah
kapitalvermö
Mark) und in
eine Erhöhu
eine in d
8096 Mark) ein
einstoffen in S
nnahmen aus
Vorjahr, was
n Vorjahr, d
nüsse, den
2500 Mark) ein
n. Die Einna
r. Gemeinde a

Dr. W.
H.
W.
Geldern,
z. Zt. Crefeld, H.

Mit
wurde
Vater

S

im Al
entris

Boo

Die
10. Ma
Friedh

Heute
ergeben

treusorg
Frau
nach lan
wohlvor
sakrame
In 41

Die B
1927, vor
aus, statt
in der P
Allen,
Nachricht

Zucker!
Sie Ihren Zucker los
werden, teile ich jed
mit. **Fr. Löw, Wahn**

Jubiläums-Preise auch in dieser Woche!

Kunstseidene Unterkleider 1.90
in allen Farben

Damen-Taschentücher **0.25**
Reinleinen, mit Hohlbaum Stück

Künstler-Decke 0.60
80x80 cm. waschecht gute Dessins

Trockentuch 0 95

Drog. W. Stens, Schwanen-Drog. A. Feuerstein
in Langendreer erhältlich: Löwe
Drog. J. Detering, Medizin.-Drog. W. West-
feld, Sanitäts-Drog. Altr. Schulte, Droger
Knipping, Kaiserstraße. ASch

Unterhaltung / Wissen / Leben

Spätes Erlebnis.

Von

Paul Richard Senzel.

Als die atemberaubenden Arbeiten des Jahresabschlusses vorbei waren, kam die vom Kalender und Arzt vorgeschriebene Zeit für Jakob Trend, in der der kühnste Angestellte Mechanismus seines Lebens abgestellt wurde und die Geschäftspause einer Reise ihm neue Kräfte zuführen sollte. Ihm selbst war diese Unterbrechung seiner Tätigkeit eine Angelegenheit, mit der er sich nur ungern abfinden und deren Regelung er interessellos einem Reisebüro oder Angestellten überließ. Er kannte Maschinen, Konzerne und mußte von den Fäden, die sich, aus Angebot und Nachfrage gesponnen, zwischen den größten Industrieverken der Welt spannten. Warum sollte er sich um Dinge kümmern, die außerhalb seiner Welt lagen und ihm kaum mehr als eine unwürdige Spielerei dünnten?

Auf der Fahrt durch die Schweiz blätterte er noch in Briefen und Berichten; in Mailand ärgerte er sich über den Lärm in den Straßen und die nutzlos vergebene Zeit in den Hotels; in Verona und Venedig warf er dann und wann ein paar Blide in den Plan, den man für ihn aufgestellt hatte und der ihm Suchen und Lieberlegen ersparte. Auf der Post lagen pünktlich die Berichte seiner Profuristen, die mit übertriebener Glätte berichteten, seine Gedanken einzuwickeln. Und weiter führte ihn sein Weg durch die Berge Österreichs.

Er verlangte zurück. Die Augen, die kaum die gebotenen Schönheiten erfasst hatten, waren gefatigt. Das Tun der Menschen, die ihm in den Hotels und auf den großen Reisewegen begegneten, schien ihm sinnlos und unverständlich. Eine von Tag zu Tag sich steigende Müdigkeit ließ ihn kaum noch auf seine Umgebung achten. Er hatte nur noch den Wunsch, die Reise möglichst abzukürzen, um bald wieder den Zweck seines Daseins an der Spitze seines Unternehmens zu finden. Mit Unwillen spürte er das langsame Wachen einer Herabkemmung, und der Gedanke an die lange Fahrt bis an das nächste Ziel erschien ihm so unbehaglich, daß er auf einer beliebigen kleinen Station, deren Namen er kaum vernommen hatte, ausstieg. Ohne sich um Schilber oder Wege zu kümmern, ging er, tief die klare Luft des einbrechenden Abends atmend, an einigen Häusern und Gärten vorbei einen kleinen Abhang hinan; dann schlugte die der Weg an die eine Bergwand des Tales, in dem sich Häuser, Fluß und Straße zusammenbrängten. Erst die Dunkelheit machte den einsamen Spaziergänger, daß er fremd hier war, fremd und müde. Ein Bauer führte sein Gefährt heim und hielt freundlich grüßend an.

Wollen Sie aufhören, Herr?

Jakob Trend hatte das wunderliche Empfinden, nun er einmal von dem vorgezeichneten Plan abgegangen war, nicht mehr seine Wünsche regieren zu können und sagte gedankenlos: „Wissen Sie vielleicht eine ruhige Unterkunft für die Nacht?“

„Die können Sie bei mir haben“, sagte der Bauer ohne Besinnen.

So kam es, daß Jakob Trend, der allen Luxus der Welt begreifen konnte, unter dem niedrigen Dach eines Bauernhauses ausruhte.

Am Morgen weckten ihn Geräusche auf dem Hofe. Auf einem Tisch vor dem Hause wurde ihm das Frühstück bereitet, und er ertrug sich bei dem Gedanken, daß es gut sei, hier zu sitzen und über die Bäume und Dächer zu schauen, in all die frische Bunttheit der Natur. Und der Tag verging, kaum daß er fragen konnte, wo die Stunden geblieben waren. Trend sagte nichts vom Fortgehen. Er lächelte über die Bemühungen der jungen Frau, den Gast nichts entbehren zu lassen, und setzte sich nach Sonnenuntergang zu dem Bauern, der für die Dauer einer Tabakspfeife vor dem Hause ausruhte. Menschen und Vieh kamen von den Feldern heim, Glocken läuteten, und das ganze Tal atmete die stille Fröhlichkeit eines Feierabends. Und da sah Trend plötzlich ein ungewohntes Bild vor sich: Auf einem tiefer gelegenen Weg, der hin und wieder zwischen Bäumen sichtbar wurde, gingen ein Bursche und ein junges Mädchen heim, Ackergeräte und Körbe in den Händen. Und einmal blieben sie stehen, stellten die Körbe hin und küßten sich, lange, ohne einen ängstlichen Blick nach vorn und hinten.

Der Bauer, der dies wie Trend gesehen hatte, lächelte ein wenig.

„Nehmen Sie es den Deutschen nicht übel“, sagte er. „Arbeit und Segen wohnen hier dicht beieinander. Und es ist nicht immer so friedlich hier. Im Winter gibt es Stürme, Lawinen und Lieberschwemmungen. Aber sehen Sie, Herr, — Sie halten vielleicht unser Dasein für eintönig und langweilig — das ist doch das Schöne, daß man sich das Land gewissermaßen jedes Jahr neu erringen muß. Und es fällt uns nicht schwer, nein, der Frühling ist ein guter Lehrmeister. Davon, stelle ich mir immer vor, wissen Sie in der Stadt wenig. Wenn der Boden Frucht trägt, das Vieh gedeiht, die Frau lacht und die Buben und Mädchen, die heranwachsen, uns ohne Wangen in die Zukunft sehen lassen — dann können wir uns kein anderes Glück denken.“

Jakob Trend sah ganz still neben dem Bauern. Sein ganzes Leben war Arbeit gewesen, die jetzt in Ermattung endete. Wenn er einmal seinen Koffen verließ, würden die Maschinen weiter laufen in jahrelangem erprobtem Gang. Und da war kein Winter und kein Frühling und kein Glück, das man fassen konnte, und es war keine Feiertunde mit lächelndem Ausruhen und innerem Gewinn. War er nicht selbst, in Ehrgeiz und Eifer verfallen, zur Maschine geworden? Nun sah er hier in einer anderen, niegekannten Welt, die anspruchslos war und doch mit jedem Abend Segen unter die Dächer trug. Seine Hand glitt wie träumend über den Kopf eines Mädchens, das ihm

Dichterfinder auf der Bühne.



In den Berliner Kammertheatern ging mit großem Erfolge die Komödie „Revue zu Vieren“ von Klaus Mann, dem Sohne Thomas Manns, in Szene. Die männliche Hauptrolle spielt der jugendliche Verfasser selbst, die weibliche seine Braut, Pamela Wedekind, die Tochter Frank Wedekinds. Seine Schwester

Erta Mann, sowie ihr Gatte Gustav Gründgens, der auch die Regie führt, spielen ebenfalls mit. Unser Bild zeigt eine Szene im Redaktionszimmer. Von links nach rechts: Martin Koppel, Pamela Wedekind, Gustav Gründgens, Klaus Mann, Erta Mann und Balhaus.

schüßtern ein paar junge Weibchen auf den Tisch gelegt hatte —

Viele Tage hörte man auf dem Werk nichts von Jakob Trend. Und in seinem Hause war ein verwundertes Kopfschütteln über die Worte, die er auf einer bunt bedruckten Karte schickte:

„Ich bin dem Frühling begegnet...“

Eine antike Venusstatue.

Von

Professor L. Gurlitt, Anacapi-Capri.

Ein Deutscher, Heinrich Siegel aus Altona, folgte einem Ruf des Königs Otto von Griechenland, um bei Nauplia in den lebendigen Fels einen ruhenden Löwen zu meißeln, zum Andenken an die im Befreiungskampf der Griechen gefallenen Bayern. Er hat dieses Werk ausgeführt und ist darauf jahrzehntelang in Griechenland geblieben, wo er sich das Verdienst erwarb, die antiken Brüche bunter Marmors wieder zu entdecken und auszubeten. In einem sehr abenteuerlichen und mühevollen Leben hatte er sich ein ansehnliches Vermögen erworben und lebte als Greis in seiner Villa bei Athen, wo ich ihn um 1882 besuchte habe und — als Reife — herzlich aufgenommen wurde. Ich habe mit ihm auf seinem Dache töfliche Nächte verbracht, bei edlem Griechenweine und unerhöplichen Berichten aus seinem Abenteuerleben. Seine Lebensbeschreibung liegt noch bei mir im Hause als Manuskript. Ich glaube, daß sie eine Veröffentlichung verdient. Hier will ich nur eine kleine Kostprobe geben:

Siegels Garten lag auf einer antiken Gräberstätte. Leider standen so fräftige Bäume darin, daß ich ihn nicht zu einer Ausgrabung bewegen konnte. Früher aber hat er hier manchen wertvollen Fund gemacht. Einmal war er auf eine antike weiße Marmorstatue gestoßen, den ehernen Torso einer Venus. Er verkaufte ihn an einen Fremden für ein gutes Stück Geld. De aber die Ausfuhr von antiken Kunstwerken verboten war und Kunde der Behörde angezeigt werden mußten, kam er in große Verlegenheit, als bald darauf ein Beamter bei ihm eintrat und die Herausgabe der Venus forderte. Siegel war aber nicht der Mann, der sich verblüffen ließ. Er ging mit dem Beamten zu seinem Schuppen, in dem die schweren, früher in seinen Steinbrüchen gebrauchten Hebewerke lagen. Mit erschütterter Entrüstung rief er aus: „Da haben wir die Kerle wieder das Gerümpel drüber geworfen.“ Das muß ich erst wegräumen lassen. Kommen Sie in acht Tagen wieder, ich kann Ihnen dann die Venus ausfandigen.“

Damit ging der Beamte. „Seht, liebes Brüber,“ sagte der alte Onkel zu mir, „das es harte Arbeit. Ich hatte vorher auf meinem Grundstück eine große weiße Marmordase gefunden, wie man sie oft auf attische Gräber stellte. Unten steckte noch der eiserne Rapsen darin, mit dem die Dase in die Basis eingelassen war. Diese Dase mußte in acht Tagen zur Venus werden. Ich meißelte und meißelte, war ich doch nicht umsonst Professor der Bildhauerkunst an der Kunstschule zu Athen. Bald traten die schönen Formen der Venus zutage. Der Eisenrapsen geriet an die Stelle ihres Knies. Das andere Bein, beide Arme und der vermählte Standbild gefehlt. Nun aber glänzte die Venus im auserhellten Korne des penthelischen Mar-

mors.“ — Aber auch da war Siegel nicht in Verlegenheit. Erst hand er der armen Venus ein Tau um den Leib und jagte mit ihr über die Kieswege seines Gartens; dann legte er sie in den Brunnen und wälzte sie in der Nische, die in die Nische eindringen mußte. Nachdem er ihren schönen Leib auch sonst noch mißhandelt hatte, bot sie einen so bejammernswürdigen antiken Anblick, daß selbst bewährte Kenner auf ihr zweitaufendjähriges Alter schwören mußten. Darauf legte er sie in den Schuppen neben die schwarzen Geräte, und als der Beamte nach acht Tagen pünktlich kam, konnte er ihm den antiken Venusstörp einhängen.

Später wurde Siegel einmal nach Paris berufen, weil Kaiser Napoleon III. seine schönen roten und grünen Marmorplatten zu Luxusbauten brauchte. Das Geschäft kam zum Abschluß, und Napoleon schenkte ihm eine schöne, mit Diamanten besetzte Uhr. Neben dem Geschäft blieb dem Künstler Zeit genug, die Kunstschätze von Paris zu besichtigen. Den Bildhauer lockte natürlich am meisten die antike Skulpturenammlung des Louvre. Man kann sich seine freudige Ueberfaltung ausmalen, als er seine eigene Venus dort unter den echten Antiken aufgestellt sah. Der strenge Beamte in Athen, der sie ihm dienlich abgefordert hatte, war natürlich so schlau gewesen, sie persönlich zu verkaufen, und die Museumsverwaltung des Louvre jedenfalls sehr beglückt, ein so kostbares Stück attischer Kunst unter der Hand erwerben zu können. Ob es noch im Louvre steht, kann ich nicht sagen.

Das Seelenleben des Hundes.

Vom Seelenleben des Hundes macht Hermann Göbe in der bekannten „Deutschen Jäger-Zeitung“, Neudamm, folgende Mitteilungen: „Zell“ begleitet mich nicht nur ständig zur Jagd, sondern auch auf fast allen sonstigen Gängen mit größter Freude. Diese ist in den letzten Monaten allerdings reichlich abgeschwächt; wir haben hier zur Zeit Hundepesche und Weinverführung und Mautfordwung und zwei unliebsame Begriffe. Während der Hund früher mit größtem Vergnügen auch zu nichtjagdblichen Ausgängen bereit war, ist dies jetzt nicht mehr der Fall, er bleibt lieber zu Hause, als „vorwärtsmäßig angezogen“ mich zu begleiten. Gehe ich dagegen auf Jagd, überwindet die Passion auch diese Bedenken, um so mehr, als er weiß, daß er dranhin sich bald wieder einer ungebundenen Freiheit erfreuen kann. Das Charakteristische ist nun, wie er herausbekommt, daß es meine Absicht ist, auf Jagd zu gehen. Nehme ich aus dem Gewehrbrant eine Waffe heraus, so läßt ihm dies völlig kalt. Er weiß ganz genau, daß ich die Gewehre ab und zu mal auf ihren Zustand prüfe. Im allgemeinen pflege ich ständig einen Jagdanzug zu tragen, auch wenn ich nicht beabsichtige, ins Revier hinauszugehen. In dieser Beziehung hat „Zell“ also auch seinen Unfallschmerzpunkt. Zur Jagd pflege ich dagegen etwas schwerere Stiefel und eine schlechtere Garnitur Gamaschen zu tragen. Trotzdem ich nun drei Paar solcher Stiefel abwechselnd benutze und ebenfalls die Jagd unter zwei Paar Gamaschen habe, weiß der Hund sofort Bescheid, wenn ich mit diesen ins Zimmer trete. Stiefel und Gamaschen für die Jagd weiß er also mit absoluter Sicherheit von den anderen zu unterscheiden.

Zunächst hatte ich angenommen, daß die Nase den Hund zu dieser Unterscheidung befähigt. Schweißspritzer können sehr wohl auch trotz der Reinigung der Fußbelleidung noch Witterung abgeben. Diese Erklärung

ist aber auch nicht stichhaltig. In der Schonzeit kommt es häufig vor, daß ich in vielen Wochen kein Stück Wild erlege, so daß Wildschweiß überhaupt nicht an Stiefel und Gamaschen gelangen kann. Trotzdem kennt „Zell“ sie genau. Es muß also doch noch andere Merkmale für ihn geben, die ihn zu einer Erkennung der „Jagdgarnitur“ kommen läßt. Wenn mir eine einwandfreie Erklärung hierfür auch nicht möglich ist, so viel ist sicher, auf Instinkt allein ist das Verhalten des Hundes nicht zurückzuführen, Nachdenken, und somit Geistesarbeit, muß hierbei unbedingt mitwirken.

Die holländische Kronprinzessin.



Im Haag fand unter dem Vorsitz der Königin eine außerordentliche Sitzung des holländischen Staatsrates statt, in der die Thronfolgerin, die achtzehnjährige Prinzessin Juliana, deren Geburtstag kürzlich mit Denkmalsenthüllungen, Festspielen usw. im ganzen Lande gefeiert wurde, verfassungsgemäß in den Staatsrat aufgenommen wurde.

Seitene Ede.



Im alkoholfreien Amerika. Straßenszene in New York eine Stunde nachdem Dr. Brown einem aus dem 1. Stockwerk Gefallenen Brantwein verschrieben hatte. („Judge“).

Weltverbreitete Krankheit. Dr. Müller kommt zu einer etwas eingebildeten Krankheit. „Nun, Frau Kluge, wo fehlt es?“ — „Derr Doktor, ich bin gewöhnt, gnädige Frau angedrückt zu werden.“ — „Dut mir leid, liebe Frau, von der Krankheit kann ich Sie nicht kureien.“ — „Anstrengend.“ — „Du bist ja heute so heiser, Paul?“ — „Paul: „Ich habe gestern abend bei einer Vorstellung unserer Liebhabertheater mitgewirkt.“ — „Frit: „Da hast du wohl die Hauptrolle gegeben?“ — „Paul: „Nein, ich war der Souffleur.“

Ein Unfallhändler im baim Einkäufen

hat schon oft dazu geführt, daß man schließlich mit einer Ware auf der Straße stand, die man gar nicht gewollt hatte, die einem jedoch von gewandten Verkäufer aufgereicht worden war. Wenn Sie daher das nächste Mal Schokolade oder Pralinen kaufen, verlangen Sie einmal ausdrücklich die Marke Alpursa. Sie werden froh sein, nun immer eine Belohnung verlangen zu können, deren Befriedigung allen Ihren Wünschen vollkommen entsprechen.

ALPURSA A Bienenhof G. Beyer, Algers

Chlorodont

Chlorodont-Zahnbürsten 70 Pfg. und Mk. 1.25. Chlorodont-Zahnpaste 60 Pfg. und Mk. 1.00.

Zahnbürsten



Zahnpaste

Die Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt paßt sich der natürlichen Rundung des Gebisses gut an, dringt in die engen Zahnzwischenräume und entfernt leicht alle Speisereste, den häßlichen Zahnbelag und beginnenden Zahnsteinansatz. Auch die hinteren Backen- und Weisheitszähne werden durch das halbrunde Borstbüschel erfährt und geputzt. Lockere Zähne werden durch gleichzeitige Massage des Zahnfleisches befestigt. — Die Chlorodont-Zahnpaste schon den kostbaren Zahnschmelz, verleiht den Zähnen elenbeinartigen Hochglanz, bewirkt durch Sauerstoffsalze eine natürliche Mundreinigung und beseitigt üblen Mundgeruch bei herrlich erfrischendem Pfefferminzgeschmack.

ren

0.38

0.68

0.68

1.15

0.95

1.75

0.35

0.65

0.50

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

0.95

Der geistige Urheber der internationalen Wirtschaftskonferenz.



Der französische Delegierte und frühere Minister Lecheur.

Neues aus aller Welt.

Immer neue Unwetterkatastrophen.

Die Summina bei Ratibor, die infolge starker Regengüsse gewaltige Wassermassen führte, durchbrach einen Damm. Die plötzlich hereinbrechenden Fluten unterliefen zwischen Kenta und Ratibor-Hammer die Schienen der Eisenbahnstrecke Ratibor-Randzin, der Hauptstrecke Breslau-Wien. Infolge der Unterwühlung entgleiten fünf Wagen eines von Ratibor kommenden Personenzuges. Personen sind hierbei nicht zu Schaden gekommen.

Die Tschekoslowakei ist von furchtbaren Unwettern heimgegriffen worden. Starke Wellenbrüche verursachten Ueberschwemmungen in den Bezirken Freudenthal, Römertal und im südlichen Teil des Jägerdorfer Bezirks, im ganzen Bezirk von Troppau sowie im holländischen Landen. Im Troppauer Bezirk wurde ein Wasserstand von 2,70 Metern über normal gemeldet. Die an der Mobra liegenden Gehöfte wurden noch in der Nacht geräumt. Im Freudenthaler Bezirk sind die Felder vollständig vernichtet. Viele Häuser wurden von den Fluten mitgerissen. Der Straßen- und Eisenbahnverkehr ist unterbrochen. In Bad Johannsburg ist auch ein Menschenleben zu beklagen. Drei Personen wurden vermisst. Nach Meldungen aus Mähren steht die Stadt Samara zum größten Teil unter Wasser. Infolge des weiteren Anstiegs des Wassers ist über die Stadt der Kriegszustand verhängt worden. Der Schaden beträgt bis jetzt ungefähr zwei Millionen Rubel.

Mussolinis Kampf gegen die Geldverleiher.

Ein neuer Erlass Mussolinis erklärt die Geldverleiher als „Feinde des Landes“ und verfügt die Einziehung von Sondergerichten in allen größeren Städten Italiens, deren Aufgabe es ist, gegen die Geldverleiher Anklage zu erheben. In Rom sind bereits 50 Geldverleiher, in Florenz 47 und in Mailand 63 in Anklagezustand versetzt worden. Nach den Strafbestimmungen sind die überführten Geldverleiher mit mehrjähriger Deportation bedroht.

Die Kiesenüberflutungen in Amerika.

Wie aus New York gemeldet wird, nimmt die Ueberschwemmung des Mississippi infolge des neuen Regens, der wieder seit 24 Stunden anhaltet, immer größeren Umfang an. In Louisiana hat die Flut 1.200.000 Hektar überschwemmt. Der Damm, der die Stadt gegen die Fluten des Arkansas schützte, ist gebrochen, so daß die Stadt bald unter Wasser stehen wird. Infolge weiterer Deichbrüche sind erneut mehrere Städte und Dörfer unter Wasser gesetzt worden. 18.000 weitere Einwohner mußten aus ihren Wohnungen fliehen. Das rote Kreuz versorgt bisher mit Lebensmitteln und Unterlebensmitteln 300.000 Flüchtlinge. Rioniere sind Tag und Nacht beschäftigt, die noch stehenden Deiche zu festigen. Präsident Coolidge hat Order zur Ansammlung eines Planes gegeben, um die Wiederherstellung einer ähnlichen Katastrophe zu verhindern. Im übrigen wird jetzt bekannt, daß sich vor der Katastrophe über die Frage der Regulierung des Mississippi scharfe Meinungsverschiedenheiten zwischen den Gouverneuren und der Zentralregierung entwickelten. Die Gouverneure verlangten staatliche Beihilfe für die notwendigen Wasserbauten, die Washington jedoch abgelehnt hat. Nun hat die Katastrophe zugunsten der Gouverneure entschieden.

Der ganze nordöstliche Teil des Staates Louisiana steht jetzt unter Wasser. In den Dämmen oberhalb Vidalia und zwischen dieser Stadt und Natchez sind neue Risse entstanden, die sich schnell verbreitern und das Rettungswerk im nordöstlichen Gebiet sehr erschweren. Man fürchtet für die Sicherheit eines Teils dieses Gebiets. Jeden Tag werden mehr Städte überspült. Einige kleinere Städte, die in der von der Flut verfolgten Richtung liegen, sind so gut wie vernichtet.

Sindenburg Unglück. Frau v. Brodhausen auf Groß-Sundin bei Cammin ist von einem Mädchen ertrunken worden. Frau v. Brodhausen ist die Tochter der Frau von Wandemeyer aus Weitenhagen und seit dem 15. August vorigen Jahres mit dem Enkel des Reichspräsidenten v. Sindenburg, Mittergutsbecker v. Brodhausen, verheiratet.

Diebstähle auf Frachtschiffen. Raffinierten Diebstählen auf Frachtschiffen ist die Kriminalpolizei von Berlin in Verbindung mit dem Reichswasserfahrgesetz auf die Spur gekommen. Die Empfänger der Waren machten oft die Entdeckung, daß der Inhalt der wasserdichten Säcke zum größten Teil verdrorben war. Kaffee, Zucker, Mehl usw. waren in der Mitte der Säcke. Nach der Trodnung wurde stets ein erhebliches Fehlgewicht festgestellt. Vor einigen Tagen untersuchten die Beamten zwei Kähne, die mit Kaffeebeulen von Hamburg gekommen waren. Ein Teil der Frachten war bereits ausgeladen, der andere noch an Bord. Mehrere der bereits ausgeladenen Säcke wurden geöffnet und es wurde wieder erhebliche Mängel in dem Inhalt festgestellt. Die Nachforschungen auf den Kähnen förderten einen ganzen Bunker losen Kaffee zu Tage. Die beiden Schiffseigner behaupten, daß er aus den nassen Säcken ausgelaufen und im Laufe der Zeit von ihnen zusammengefaßt worden sei. Es wurde jedoch festgestellt, daß dieser angeblich zusammengefaßte Kaffee genau derselbe war, wie der in den angefuhrten Säcken. Ferner ergab die Nachprüfung, daß die Schiffe die Säcke geöffnet, mit einem richtigen Wasser mitteln in den Inhalt hineingegossen und so das Gewicht, das durch den Diebstahl des Kaffees verloren gegangen war, wieder hergestellt hatten. Die beiden Schiffseigner gaben

die Diebstähle zu und bekannten, daß sie sich auf diese Weise bei jeder Fahrt eine Nebeneinnahme von etwa 1000 Mark verschafft hätten.

Die größte Meerestiefe von der „Emden“ entdeckt. Die Marineleitung teilt mit: Auf dem Wege von Macassar (Sulawesi) nach Nagasaki hat der Kreuzer „Emden“, wie er schon funktentelegraphisch mitteilt, bei Nachprüfung des Planettiefes eine Tiefe von 10.430 Metern gemessen. Er hat damit die größte bisher bekannte Meerestiefe entdeckt; bisher galt als größte Tiefe der Weltmeere eine Stelle im Planettief von 9788 Metern.

„Brins“ Domela unter Vorberdacht. Der falsche Hohenzollernprinz Harry Domela ist verdächtig, an einem schweren, in Berlin verübten Verbrechen beteiligt zu sein. Es handelt sich hierbei um das Verschwinden des sechzehnjährigen Ragen Willi Schnabel, der im Berliner Café „Vaterland“ beschäftigt war, plötzlich verschwand und nach vier Wochen im Schiff bei Gellert als Leiche aufgefunden wurde.

Die Potsdamer Brände aufgeklärt. Eine überraschende Aufklärung haben die Brandstiftungen im Potsdamer Landgerichtsbau gefunden. Der bei der Staatsanwaltschaft beschäftigte 45 Jahre alte Metzger Martin wurde verhaftet und in das Potsdamer Polizeipräsidium gebracht. Der Verhaftete kann an Hand von Indizien bereits als überführt angesehen werden.

Zuhilfenahme von Drogen. Auf der Fahrt von München nach Berlin wurde einer Dame eine braune Tasche entwendet, in der sich für 6000 Mark Schmuckstücke befanden, darunter ein goldenes Armband mit vielen großen in Platin gefassten Brillanten, ferner ein Kreuz, das aus sieben großen in Gold gefassten Rubinen besteht, und eine Perlenkette.

Deutsche Militärveterane aus Chicago. Mit dem Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Vort“ sind etwa 60 Angehörige des Zentralverbandes deutscher Militärveterane von Chicago und Umgebung in Bremen eingetroffen, die unter Führung des Norddeutschen Lloyd eine Deutschlandreise antreten, die sie über Hamburg, Berlin, Dresden, Leipzig, Eisenach, Frankfurt (Main), Wiesbaden, Heidelberg, Stuttgart nach München führen soll, wo am 22. Mai die Reisegesellschaft aufgelöst wird.

Am Montag verabschiedeten sich die Teilnehmer der Reise im Bremer Marktplatz, um eine Begrüßung durch den Vertreter des Bremischen Landes-Friedenverbandes und durch den Norddeutschen Lloyd, in dessen Namen zunächst Freiherr v. Hüncfelb das Wort zu einer Ansprache nahm, entgegenzunehmen. Der Vorsitzende des Zentralverbandes der deutschen Militärveterane von Chicago und Umgebung, Schloffer, überbrachte den Bremer und Bremerhavener Kriegervereinen die Grüße der Kameraden seines Verbandes und dankte für den Empfang, der der Reisegesellschaft in Bremerhaven und Bremen zuteil geworden ist. Zu längerer Ausführungen nahm alsdann Kapitän Weibling (Chicago) das Wort, um in anerkennender Weise das Leben und den Geist der deutschen Militärveterane jenseits des Ozeans zu schildern. Um 1 Uhr 28 Minuten verließ zur Weiterreise nach Hamburg die Reisegesellschaft Bremen.

Deutsche Studenten in England. Eine Gruppe von zwanzig deutschen Studenten, die in den Städten Nord-Englands Theaterstücke, Volksfeste und Tänze zur Aufführung bringen, darunter eine alte deutsche Version von Shakespeares Sommernachtstraum, wurden durch die städtischen Behörden in Castleford (Yorkshire) verhaftet, wo sie einen Besuch erwiderten, den im vorigen Jahre Studenten aus Castleford in Deutschland abgelehnt hatten.

Sechs Todesopfer eines Sturms. Beim Bau eines Hochdammes in der Nähe von Mekstürze infolge eines plötzlich einsetzenden Sturmes eine hohe Wand ein. Sechs Arbeiter wurden getötet, sechs schwer verletzt.

Bei einem Erdstöße verunglückt. Auf dem Berge Eba bei Callana in Italien verunglückten drei Ausländer dadurch, daß sie infolge eines Erdstresses in einen Abgrund geschleudert wurden, wo sie schwer verletzt aufgefunden wurden. Einer der Verunglückten trägt den Namen Werner.

Verhaftung eines Geldfälschers in Neapel. In Neapel wurde eine Geldfälscherbande verhaftet. Die Polizei beschlagnahmte für etwa eine Million gefälschte kolumbianische Scheine.

Schweres Brandunglück in einer russischen Fabrik. Nach einer Meldung aus Tokio erklärten aus Russland kommende japanische Reisende, daß kürzlich in einer Fabrik in der ostjapanischen Stadt Usaka, in der Hunderte von japanischen Arbeitern beschäftigt seien, eine große Feuerbrunst ausgebrochen sei, bei der 26 japanische Arbeiter verbrannten und 54 schwer verletzt wurden.

Ueberfall auf den anglikanischen Bischof von Jerusalem. Wie „Times“ aus Jerusalem berichtet, wurde in einer einsamen Gegend, zwei Meilen nördlich von Jerusalem, das Automobil des anglikanischen Bischofs von Jerusalem von drei Briganten beschossen und angehalten. Die Insassen des Automobils wurden ihres Geldes und ihrer Wertgegenstände beraubt. Der Führer des folgenden Wagens, in dem sich zahlreiche Touristen befanden, wurde getötet und eine Frau verwundet. Die Mitglieber der Reisegesellschaft des Bischofs blieben unverletzt.

Sieben Tote bei einer Garage-Explosion. Bei einer Explosion in einer Garage in New York wurden sieben Personen getötet und achtzehn verwundet.

Sechs Tote eines Hauseinsturzes. In New York in der Nähe des East River stürzte ein zweistöckiges Gebäude ein, wobei sechs Personen getötet und über zwanzig verwundet wurden. Das Unglück ist auf die Explosion eines Farbenbehalters zurückzuführen, durch die ein unter dem Gebäude liegender Wasserrohrstrang zerstört wurde.

Mörderischer Mord und Selbstmord. In Charleston an der Grenze von Maryland sollte ein Farmer wegen Mordes und Mordversuchs verhaftet werden. Er verwundete den ihn verfolgenden Polizisten durch einen Schuss und flüchtete hierauf in einen Graben, von wo aus er die Polizei, die ihn umzingelt hatte, beschoss. Es gelang ihm, zu entweichen und nach Charleston zurückzukehren, wo er acht Personen erschoss, darunter seine Frau und seine Schwiegertochter. Dann verbrannte er noch drei Personen und beging dann Selbstmord.

Massenvergiftungen durch „heiliges Wasser“. Aus Venaz in Indien wird gemeldet: In dem heiligen Wasser eines Sees hatten 70.000 Menschen fünf Tage hintereinander gebadet und später von diesem Wasser getrunken. Es wurden dann noch viele Tausende Menschen mit dem heiligen Wasser in anderen Teilen des Landes verkauft. Zahlreiche Pilger, die von dem Wasser getrunken hatten, starben innerhalb fünfzehn Minuten. Die Regierung von Bombay hat Schutzmaßnahmen ergriffen. Man hält die Gefahr einer großen Seuche für sehr ernst.

Unterdrückung bei der Hongkong-Schanghai-Bahn. „Information“ meldet aus Peking: Der chinesische Geschäftsführer der Hongkong-Schanghai-Bahn ist unter Verhaftung von 700.000 Taels festgehalten.

Gewerbe / Handel / Industrie

Anwachen der Halbenbestände und der Feiertagszeiten im Ruhrbergbau.

Dowohl die Abfab- und Förderziffern im Ruhrbergbau schon seit November 1926 einen Rückgang aufweisen, konnte die Belegschaft in den ersten Monaten 1927 vermehrt werden. Die höchste arbeitstäglige Förderung wurde 1926 erreicht im Monat November mit 430.557 Tonnen; sie stellte sich im Dezember 1926 auf 420.718, im Januar 1927 auf 422.093, im Februar 1927 auf 409.426, im März 1927 auf 402.588 (für April liegen die Zahlen noch nicht vor). Die Belegschaftsziffer hatte im vergangenen Jahre ihren niedrigsten Stand Ende Mai mit 365.243. Bis Ende Februar 1927 zeigte die Belegschaftsziffer eine ständige Zunahme; sie stieg bis Ende Februar auf 418.506, woraus hervorgeht, daß 53.272 Bergarbeiter neu eingestellt werden konnten. Ende März war die Belegschaftsziffer im Vergleich zu Ende Februar fast unverändert mit 418.475. Wesentlich infolge der verschärften britischen Konkurrenz in verschiedenen Kohlenorten stellenweise empfindlicher Abgabemangel eingetreten, der die Einlegung von Feiertagszeiten zur Notwendigkeit machte. In neuerer Zeit haben auch auf einzelnen Zechen Arbeiterkündigungen vorgenommen werden müssen. Die Zahl der wegen Abgabemangels eingeleiteten Feiertagszeiten hat betragen: Februar 13.521 (arbeitstägl. 563), März 77.552 (2872), April 243.193 (10.133). Infolge des Abgabemangels haben die Halbenbestände eine Zunahme erfahren. Die Bestände an Kohle, Koks und Brechkohle (Koks und Brechkohle in Kohle umgerechnet) stellten sich Ende Januar auf 1.452.700 Tonnen, Ende Februar auf 1.965.900, Ende März auf 1.722.100 Tonnen, Ende April auf 1.757.000 Tonnen (vorläufige Zahl). In diesen Zahlen sind die in den Spundfabriken vorhandenen, verhältnismäßig geringen Bestände sowie die Lager auf den Zechen einbezogen.

Die Ruhrtohlenförderung.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 24. bis 30. April im Ruhrbergbau in sechs Arbeitstagen 2.310.277 Tonnen Kohle gefördert gegen 1.861.454 Tonnen in der vorhergehenden Woche in fünf Arbeitstagen. Die Koks- und Brechkohlerzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtwoche (in den Referenzen wird auch Sonntags gearbeitet) auf 494.798 Tonnen gegen 452.885 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Brechkohlerzeugung auf 57.883 Tonnen gegen 52.354 Tonnen in sechs bzw. fünf Arbeitstagen.

Die arbeitstäglige Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 24. bis 30. April 385.046 Tonnen gegen 372.291 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die tägliche Koks- und Brechkohlerzeugung stellte sich auf 70.685 Tonnen (64.698 Tonnen), die arbeitstäglige Brechkohlerzeugung auf 9644 (10.471) Tonnen.

Die Zahl der wegen Abgabemangels eingeleiteten Feiertagszeiten stellte sich in der Berichtwoche auf 51.102 (arbeitstägl. 8517) gegen 39.212 (7842) in der vorhergehenden Woche.

Der Konflikt J. G. Farbenindustrie - Gewerkschaft Mont Genis.

Wie wir erfahren, wurde in der letzten Verhandlung vor dem Oberlandesgericht in Hamm in Sachen J. G. Farbenindustrie gegen Gewerkschaft Mont Genis in Folge der Antrag der J. G. Farbenindustrie auf Erlass einer einstweiligen Verfügung auf Stilllegung der Ammoniak-Gewinnungsanlage der Gewerkschaft Mont Genis wegen angeblicher Verletzung von Patenten der J. G. Farbenindustrie in letzter Instanz abgewiesen.

Die deutsch-österreichischen Industrie-verhandlungen in Wien.

Die Verhandlung des Reichsverbandes der deutschen Industrie in Wien verhandelte mit den österreichischen Industrieverbänden der Industrie Österreichs über das organisatorische Zusammenwirken beider Verbände. Es kamen auch für beide Staaten gemeinsame wirtschaftliche Fragen zur Verhandlung. Es wurde beschlossen, daß die Geschäftsführung der beiden Spitzenorganisationen die für die gemeinschaftliche Arbeit in Betracht kommenden Fragen vorarbeiten, um bei der nächsten Konferenz entsprechende Vorschläge machen zu können.

Mit einem Essen, das zu Ehren der deutschen Gäste gegeben wurde, fand der Besuch der Vertreter des Reichsverbandes der Deutschen Industrie in Wien seinen Abschluß. An dem Essen nahmen teil der Bundeskanzler Dr. Seipel, Vizekanzler Dingeldey, Handelsminister Schurz und Finanzminister Kienböck. Die Wiener gemeinsame Tagung der deutschen und österreichischen Industrieverbände hat das Ergebnis gehabt, daß nunmehr sowohl in Deutschland wie in Österreich die Industrieverbände mit ihren Vereinigungen Fühlung nehmen werden, um aus den konkreten Bedürfnissen heraus das Material für die nächste gemeinsame Tagung festzustellen. Es wird sich in erster Linie um den Austausch von Erfahrungen handeln. Von österreichischer Seite sind eine Reihe von Vorschlägen für die künftige gemeinsame Arbeit gemacht worden, die vor allem auf möglichst einheitliche Behandlung der beiden Staaten beruhenden Wirtschaftsfragen hinauslaufen.

Börsenbericht.

* Berliner Börse fest. Die Berliner Börse am Samstag beschloß die bewegte Woche mit einer kräftigen Erholung. Die in den letzten Tagen stärker gedrückten Speigelpapiere erfuhr auf Deckungen und Rückkäufe Kurserholungen bis zu 15 %. Weitere Rückläufe waren am Geldmarkt zu verzeichnen. Die Börse schloß freundlich unter Bevorzugung von Wapfen, Warbille, Röhren, Schulfische und Wärferte. Auch Schiffahrtswerte blieben teilweise beachtet. An der Nachbörse blieben Spezialpapiere weiter gesucht.

Banken.

* Preussische Zentralgenossenschaftskasse in Berlin. Das preussische Staatsministerium hat dem Staatsrat einen Gesetzentwurf zur Veränderung des Gesetzes über die Errichtung einer Zentralanstalt zur Förderung des genossenschaftlichen Personalredits vom 31. Juli 1895 im Wortlaut der Bekanntmachung vom 8. März 1924 und zur Erhöhung der Stammeinlage des Statutes bei jeder Anstalt zur gutachtlichen Überweisung. Hiernach wird die der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse vom Staat für die Dauer ihres Bestehens als Grundkapital gewährte Einlage um 1.418.800 Mark, also auf 45.000.000 Mark erhöht. Das Erhöhungskapital ist alsbald zur Verfügung zu stellen. Der Finanzminister wird ermächtigt, die Mittel im Wege des Kredits zu beschaffen.

Aus den Industriegeellschaften.

* F. Wulf & Co. in Werl i. W. Die Hauptversammlung legte die Dividende auf 7,5 % für das Aktienkapital von 9,5 Millionen Mark fest. Die Verwaltung teilte mit, daß die Kapitalerhöhung um 13 Millionen Mark zwar noch nicht durchgeführt worden sei, daß aber die Zusammenkünfte mit einer Reihe von anderen Zesefabriken aufstunde gekommen seien.

* Johann Otto Thamschmidt A.-G. in Kettwig an der Ruhr. Unter dieser Firma wurde die bisherige Gesellschaft m. b. H. gleichen Namens in eine Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 600.000 Mark umgewandelt. Den ersten Aufsichtsrat bilden Fabrikbesitzer Schmidt (Kettwig) und Bergassessor Otto Krause in Essen.

* Soubenwerth A.-G. in Aachen. Für 1926 kommt eine Dividende auf die Stammaktien wieder nicht zur Verteilung. Aus dem Ueberschuß von 40.000 Mark sollen die rückständigen Dividendenansprüche der 57.000 Vorzugsaktien befriedigt werden.

* Gebrüder Stollwerck A.-G. in Köln. Das Reichsgericht hat die Revision des Aktionärs Welter in der Anfechtungssache gegen die Beschlüsse der Generalversammlung vom 30. Dezember 1925 verworfen, weil nicht rechtzeitig die Begründung der Revision eingereicht worden ist.

* Schamotte und Silika Werke A.-G. in Hönningen am Rhein. Die Generalversammlung genehmigte den Verkauf der Grundstücke, Maschinen, der Vorräte und des Ausbentungsrechts nach dem Stande vom 1. April an die Mannesmannröhrenwerke in Düsseldorf. Ein Teil des Verkaufspreises wird in Mannesmann-Aktien gegeben. Der Rest in bar. Weiter genehmigte die Versammlung die Auflösung der Gesellschaft. Der Antrag der Verwaltung, für 1926 keine Bilanz aufzustellen, wurde gegen eine kleine Minderheit genehmigt.

* Trierer Kalk- und Dolomitwerke A.-G. in Weller (Mosel). Die Generalversammlung genehmigte den Jahresabschluß sowie die vorgeschlagene Sanierung der Gesellschaft, wonach das Grundkapital von 1,8 Millionen Mark nach Umwandlung der Vorzugsaktien in Stammaktien auf 600.000 Mark herabgesetzt und dann wieder auf eine Million Mark erhöht wird. Zur Durchführung dieser Beschlüsse wurde Aufsichtsrat und Vorstand ermächtigt.

* Burbach-Kalkwerken in Kassel. Die vorgeschlagenen Dividenden, nämlich eine Million für Burbach, 800.000 Mark für Wolfenrode, 250.000 Mark für Weidenrode, 100.000 Mark für Schwarzbach, 10 % für Krügershall, je 6 % für Witterfeld und Niederbach, wurden in der Generalversammlung genehmigt. Ueber die Lage der Kalkindustrie bemerkte der Vorsitzende, daß vergangene Jahr sei für die Kalkindustrie sehr ungünstig gewesen. Der Absatz sei von 12,25 auf 11 Millionen Doppelzentner zurückgegangen und die Werke hätten für den Doppelzentner Reinkalk nur 79 % des Vorkriegspreises erzielt. Im ausländischen Geschäft müsse sich die nach der Verknüpfung mit den Franzosen umgestaltete Verkaufsorganisation natürlich erst einfinden. Das Ziel bei dem gemeinsamen Vorgehen sei die Ersparnis von Kosten, besonders die Vermeidung doppelter Speizen aller Art. Sämtliche Gerichte, man wolle unter Ausnutzung eines Monopols die Preise willkürlich heraufsetzen, seien frei erfunden. In den Verhandlungen der einzelnen Werke kam es zu längeren Ausreden, in denen verschiedene Gewerkschaften betonten, daß sie sich durch das Verkaufsangebot ihrer Kräfte gegen Krügershall-Aktien schwer beeinträchtigt fühlten. In allen Gewerkschaften, mit Ausnahme derer von Günstershall, Salzünde, Kalkshall, Hildesheim, Wölsch, in denen sich eine Minderheit gegen die Genehmigung erklärte, wurden die Vorschläge der Verwaltung einstimmig angenommen.

* Raben's Stahlvertriebs-A.-G. in Berlin. Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß, der mit einem Reingewinn von 43.412 Mark abschließt, und legte die Dividende auf 6 % fest. Die Verwaltung beschloß die Veränderung der Firma in Raben's Stahl-A.-G. In der anschließenden Hauptversammlung der Jakob Raben's Söhne A.-G. wurde die Dividende auf 12 % und bei der Raben's Fabrik und Handelsbetrieb A.-G. die Dividende auf 6 % festgelegt.

* A.-G. Mix & Genest, Telephon- und Telegraphenwerke in Berlin-Schöneberg. In der ordentlichen Hauptversammlung wurde der Abschluß für 1926, der die Verteilung von 9 % Dividende vorsieht, gegen eine Stimme mit der gegen alle Beschlüsse Protest zu Protokoll gegeben wurde, genehmigt und die Erhöhung des Grundkapitals um 2,5 auf 9,5 Millionen Mark und des Vorzugsaktienkapitals von 80.000 auf 110.000 Mark beschlossen. Von den neuen Aktien werden 2.384.000 Mark zu 111 % von einem Aktienportfolio übernommen, das sie den Aktionären im Verhältnis von 8:1 zu 120 % auszuglänzt der Bräunungsfäule zum Bezug anbietet. Die jungen Vorzugsaktien werden den bisherigen Inhabern der Vorzugsaktien zum Bezug angeboten. Ferner wurde beschlossen, das Stimmrecht der Vorzugsaktien auf das Fünftfache herabzusetzen. Der Firmenname der Gesellschaft wird in „Mix & Genest A.-G., Berlin“ geändert.

* Nationale Automobilgesellschaft A.-G. in Berlin-Oberschönewitz. In der Hauptversammlung wurde der Abschluß für 1926 (6 % Dividende) und der mit der Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H. geschlossene Vertrag genehmigt. Die Verwaltung wurde zur Durchführung der bereits am 9. Mai 1925 beschlossenen Erhöhung des Aktienkapitals um zwei Millionen auf zwölf Millionen Mark ermächtigt. Die Beschäftigung der Nationalen Automobil-Gesellschaft ist befriedigend.

Schiffahrt.

* Kölner Reederei A.-G. in Köln. Die Generalversammlung legte die sofort zahlbare Dividende auf 6 % fest.

* Union Schiffahrts A.-G. in Köln. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung von 6 % Dividende.

Von den Warenmärkten.

* Altesseener Schweinemarkt vom 7. Mai. Aufgetrieben waren 8805 Ferkel und Läufer. Es kosteten im Großhandel Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 9 bis 16, von 8 bis 12 Wochen 16 bis 24, Läufer im Alter von 3 bis 4 Monaten 24 bis 34, von 4 bis 6 Monaten 34 bis 60 Mark. Das Geschäft verlief sehr langsam, es verbleibt Ueberstand.

Schiffahrt.

* Kölner Reederei A.-G. in Köln. Die Generalversammlung legte die sofort zahlbare Dividende auf 6 % fest.

* Union Schiffahrts A.-G. in Köln. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung von 6 % Dividende.

Von den Warenmärkten.

* Altesseener Schweinemarkt vom 7. Mai. Aufgetrieben waren 8805 Ferkel und Läufer. Es kosteten im Großhandel Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 9 bis 16, von 8 bis 12 Wochen 16 bis 24, Läufer im Alter von 3 bis 4 Monaten 24 bis 34, von 4 bis 6 Monaten 34 bis 60 Mark. Das Geschäft verlief sehr langsam, es verbleibt Ueberstand.

Du darfst

die Pflege Deines Körpers nicht vernachlässigen, wenn Du Deine Gesundheit wertvoll hältst. Deshalb müssen Erklärungen verfaßt werden, deren Ursache oft furchtbare Folgen sind. Wagen-Pulver täglich angewandt, hält den Fuß trocken, schützt Schuhe und Strümpfe und hält die Haut weich und geschmeidig.

Aus der

Steigerung der

Zu einer Zeit für den Preis der Möbel glaubte Dr. S. in der Zeit eine h. f. e. i. g. e. r. u. n. g. g. e. f. ü. h. r. t. w. o. r. d. e. n. d. e. n. d. e. r. B. e. f. i. g. e. r. u. n. g. a. b. e. r. a. u. c. h. e. i. n. e. g. a. n. z. e. R. e. i. h. e. S. i. m. m. e. l. f. a. h. r. t. s. o. w. i. e. a. u. c. h. a. u. s. d. e. r. d. i. s. t. r. i. b. u. t. i. o. n. v. e. r. g. l. e. i. c. h. e. r. U. n. t. e. r. s. t. u. m. g. e. h. e. n. d. a. h. i. n. s. i. c. h. a. b. e. n. s. c. h. o. n. d. i. e. A. u. t. o. b. u. s. v. e. r. b. i. n. d. u. n. g. V. e. r. k. e. h. r. s. t. e. l. l. e. r. u. n. g. s. e. l. l. e. n. d. e. r. s. t. a. u. s. f. ü. h. r. u. n. g. a. u. s. w. a. r. t. e. n. u. n. b. e. r. g. a. n. g. e. u. n. d. d. i. e. i. h. r. e. m. A. b. s. c. h. l. u. s. f. e. n. s. t. r. i. c. t. e. n. W. a. f. f. e. n. f. ü. r. A. u. t. o. s. u. n. d. f. ü. r. g. e. m. e. i. n. d. e. n. s. e. l. b. s. t. B. a. r. k. a. n. l. a. g. e. n. d. e. m. l. e. b. e. n. E. s. s. e. i. d. e. r. a. n. d. r. o. m. e. W. e. i. l. e. M. o. t. o. r. b. r. i. d. g. e. S. t. r. a.ß. e. n. b. a. d. d. e. r. G. a. r. t. e. n. s. t. a. d. t. M. a. n. f. e. n. s. t. e. i. n. u. n. d. A. n. l. a. g. e. n. a. u. f. i. h. r. e. D. i. e. S. t. a.ß. e. S. a. t. i. n. g. a. u. s. n. e. u. e. n. g. r. a.ß. e. n. g. a. r. t. n. e. r. b. a. u. t. d. i. e. M. i. n. g. l. e. r. u. n. d. e. r. r. i. c. h. t. e. t. i. n. d. e. n. W. a.ß. e. n. d. e. r. e. i. n. e. K. i. e. l. e. r. g. e. e. i. n. e. e. b. e. n. s. o. f. a. r. t. u. n. d. e. r. e. r. f. o. l. g. r. e. i. c. h. e. n. d. e. n. a. u. s. ü. b. e. n. w. i. r. d. a. l. l. e. S. i. n. g. l. e. n. a. u. s. a. n. z. e. i. h. e. n. f. ü. r. d. i. e. R. u.ß. e. i. s. t. f. ü. r. d. e. R. e. u. n. g. a. u. f. b. e.ß. e. r. e.

Aus der

der Gastrop. S. g. e. m. e. i. n. e. g. e. d. a. c. h. t. e. h. a. u. s. u. m. g. e. a. n. d. e. l. g. r. u. p. p. e. G. e. r. t. h. e. d. e. n. w. e. r. d. e. n. a. u. s. 8. l. h. r. i. m. J. u. g. e. n. d. e. r. S. t. r. a.ß. e. S. a. t. i. n. g. a. u. s. n. e. u. e. n. g. r. a.ß. e. n. g. a. r. t. n. e. r. b. a. u. t. d. i. e. M. i. n. g. l. e. r. u. n. d. e. r. r. i. c. h. t. e. t. i. n. d. e. n. W. a.ß. e. n. d. e. r. e. i. n. e. K. i. e. l. e. r. g. e. e. i. n. e. e. b. e. n. s. o. f. a. r. t. u. n. d. e. r. e. r. f. o. l. g. r. e. i. c. h. e. n. d. e. n. a. u. s. ü. b. e. n. w. i. r. d. a. l. l. e. S. i. n. g. l. e. n. a. u. s. a. n. z. e. i. h. e. n. f. ü. r. d. i. e. R. u.ß. e. i. s. t. f. ü. r. d. e. R. e. u. n. g. a. u. f. b. e.ß. e. r. e.

Turnen und Sport.

Ein schwarzer Tag des W. S. V. - Die drei Vertreter Westdeutschlands in der Fußball-Vorrunde geschlagen. - Amerika siegt im Tennis-Länderspiel. - Horlemann Meister über 25 Kilometer.

Der Fußball des Sonntags.

Vorrunde um die deutsche Meisterschaft.
Dortmund: Schalke 04 - München 1:3.
Düsseldorf: Fortuna - Düsseldorf - Hamburger Sp. 1:4.
Nürnberg: 1. N.-C. Nürnberg - Chemnitzer B.-C. 5:1.
Berlin: "Riders" - Schöneberg - Duisburger Sp.-V. 5:4 (nach Verl.).
Hannover: "Hannoverscher" - "Titania" - Stettin 9:1.
Leipzig: V. f. V. Leipzig - Breslau 06 3:0.
Breslau: "Sportfreunde" - Breslau - Sp.-V.gg. Fürth 1:3.
Königsberg: V. f. V. Königsberg - "Hertha" B.-C. 2:0.
Berlin 1:2.

Fußball im engeren Bezirk.

Auffstiegspiel in die erste Bezirksklasse:
Dortmund 08 - "Westfalia" - Berne 3:0.
Schalke 04 - Stoppenberg 6:2.
Rot-Weiß - Essen - Sp.-V. Mollhausen 2:2.

Samstag:

V. u. S. Bochum - Langendreer 04 3:0.
V. u. S. Bochum - "Preußen" Bochum 1:1.
Bitten 02 - "Westfalia" Bochum 1:0.
Turnerbund Eidel - Dortmund 06 2:4.
Berne - Stamm - "Germania" Berne 0:2.

Sonntag:

"Westfalia" Bochum - Duisburg 06 5:3.
Dortmund 08 - "Sportfreunde" Dortmund 2:5.
Arminia - Marlen - Dorstfeld 3:0.
V. u. S. Berne - "Preußen" Berne 6:3.

2. Gauklasse:

"Germania" Dueren - Welter 2:6 (M. S.).
Handball um den Aufstieg in die Kreisklasse:
Polizei Bochum - Wanne 11 15:4 (1).
Gesellschaftsspiele im Westen:
V. u. S. Garmen - M. S. V. Linden 5:4.
V. u. S. Köln - V. u. S. R. Frankfurt (Samstag) 5:2.
V. u. S. Oberhausen - Strum - "Germania" Bochum 7:2.
Reiderich Sp.-V. - "Union" Gelsenkirchen 6:4.

Nach der westdeutsche Altmeister geschlagen.

Duisburger Sp.-V. unterliegt "Riders" Schöneberg mit 4:5.

Berlin, 8. Mai.

Das Vorrundenspiel um die D. S. V. Meisterschaft zwischen dem westdeutschen Meister Duisburger Sp.-V. und dem zweiten Berliner Vertreter "Riders" Schöneberg nahm einen unerwarteten Verlauf. Der Duisburger Sp.-V. wurde geschlagen. Der westdeutsche Altmeister wurde geschlagen. Geschlagen allerdings nach gesamt zweistündiger Spielzeit und unter recht merkwürdigen Umständen; denn nicht weniger als drei Tore der Berliner resultierten aus Elfmessern. Die Duisburger, die der unzureichende Schiedsrichter (G. S. V. aus Westfalen) aus nichtigen Gründen verhängte, führten in der zweiten Halbzeit schon mit 3:0. Als die Berliner zwei Tore hintereinander durch zwei Elfmesserschüsse zwei Tore aufholten konnten. Der Duisburger Sp.-V. wurde geschlagen. In der Verlängerung kam wiederum der Duisburger Sp.-V. zum Führungstor. Wiederum wurde es ein Elfmesser für Berlin, um den Ausgleich zu stellen. In der zweiten Verlängerung glückte schließlich den Berlinern das siebringende Tor. Die Tore für Duisburg trafen Sadenheim II, Ralsch, Reinberg und Adenbrock.

Der Sieg des S. S. V.

"Fortuna" - Düsseldorf unterliegt dem S. S. V. 1:4.

Düsseldorf, 8. Mai.

In der mustergültigen Anlage des Düsseldorfer Heimstadions kam am Sonntag das Vorrundenspiel um die D. S. V. Meisterschaft zwischen dem dritten westdeutschen Vertreter und der Westermannschaft des S. S. V. zum Austrag. Bei herrlichem Frühlingswetter erlebten etwa 12.000 Zuschauer den eifrigen und leidenschaftlichen Kampf der Rheinländer gegen einen technisch überlegenen Gegner, dem nicht beizukommen war. Schon bald ging Hamburg durch Garber in Führung und ließ weiterhin überlegen. Nach etwa einhalbstündiger Spielzeit wurde eine weite Vorlage des Verteidigers von dem früheren Essener Horn aufgenommen und mit feiner Manier an Garber weitergeleitet, der mit dem Schuß das zweite Tor erzielte. Nach dem Wechsel waren die Fortunen die ersten zehn Minuten leicht im Vorteil. In der dritten Minute verschuldete nach dem scharfen Schuß des Halbrechtsen Albrecht ein Hamburger Verteidiger in verzweifelter Situation ein Selbst-

München 1860 - Schalke 04 3:1.

Die Bayern fliegen verdient. - Schlechte Leistung der Schalke Elf. - 20.000 Zuschauer.

Dortmund, 8. Mai.

20.000 Zuschauer, die zum Teil durch mehrere eingeleitete Sonderzüge der Reichsbahn nach Dortmund befördert worden waren, erlebten im Stadion "Rote Erde" die nach Spielverlauf und Können der Parteien gerechtfertigte Niederlage der Schalke Elf. Der zweite westdeutsche Vertreter enttäuschte auf der ganzen Linie die auf ihn gesetzten Erwartungen und lieferte ein Spiel, das zu seinen schlechtesten Leistungen in dieser Saison angeprochen werden muß. Von der sonst ziemlich abgeschliffenen Angriffsbewertung der Mannschaft war nicht viel zu sehen, eine Tatsache, die auch durch Um- bzw. Grabschneidungen nicht ganz entschuldigt werden kann. Im übrigen stellten sich die Gegner wie folgt:

Schalke 04:
Schottke
Neumann II, Juraßki
Valentin, Jager, Wendt
Kirjain, Geyan, Helzen, Kuzorra, Gierwinfi
Bichter, Wendt, Kugel, Gornauer, Stiegelbauer
Kling, Kugel, Grimm
Kammerlober, Garlander.
München 1860:

Die Schalke hatten also auf den Verteidiger Student und den ausgezeichneten Rechtsaußen Supper verzichten müssen, während die Bayern komplett antraten. Lebhafter Beifall durchbrachte die vom ersten Tor der Mittagspause beschlossene Kampfbahn, als zuerst die Schalke das Spielfeld betraten. Stadtrat Dr. Straßer sprach im Namen der Stadt Dortmund Willkommensgrüße und dankte dem Deutschen Fußballbund für die Ausrichtung dieses wichtigen Treffens auf Dortmunder Boden.

Die Süddeutschen zeigten schon gleich am Anfang, daß sie aus anderem Gange geschlagen waren als Westdeutschlands Zweite. Es kam gleich Leben in das Spiel; denn unmittelbar nach dem Anstoß sah München vor Schalke's Tor, wo die Abwehr nur mit großer Unsicherheit abwehren konnte. Zunächst versuchte sich auch Schalke in Gegenangriffen, die aber verblühende Entschlossenheit zeigten und längst nicht ausreichten, die starken Säulen der kühnen Münchener Abwehr zu erschüttern. Einmal schien ein Schuß von Gierwinfi gefährlich zu werden; denn Rob faßte den Ball Geyan vor die Füße, der jedoch das Leder daneben setzte. Münchens energiegelades und stets schnelleres Spiel, im Sturm abwechselndes Spiel mit wuchtigem Hügelball und schöner Flachkombination in der Mitte, setzte sich mehr und mehr durch und erzwang eine ständige Überlegenheit der Süddeutschen. Nachdem sie in der 24. Minute die erste, ergebnislose Ecke erzielt hatten, nahen schon zwei Minuten später das Verhängnis. Die linke Seite hatte sich mit wirksamer Unterfütterung der Läuferreihe nach vorn gearbeitet und zur Mitte gegeben. Einer ausgezeichneten Kombination zwischen Mittelfeld und Halbspielen folgte im Gedränge ein scharfer Flachschuß des Linksaußen, so daß das Leder über den Kopf des Torhüters in das Tor fiel. 1:0. Einige Stille lagerte über den Tausenden, deren Empfinden naturgemäß ungeteilt dem Münchener Meisterschaft galt. Wenig später erzielte München die zweite Ecke, die abgewehrt wurde. Endlich sieben Minuten vor Schluß schien der Ausgleich gekommen, Kuzorra gab mit unheimlicher Wucht einen Torstoß ab, den Rob nur im Nachhinein fangen konnte. Ein weiteres Tor für München wurde wegen Handspiels nicht gegeben. Gegen Schluß dieser Hälfte kam Schalke noch einmal gefährlich auf. Wieder winkte der Ausgleich für Schalke, doch Kuzorra verpaßte: etwa vier Meter vor dem Tore eine "loftigere" Ecke.

tor. Doch schon bald wurden die Rheinländer erneut geschlagen; denn Garber setzte einen weiten Vorlage bis in den Strafraum nach und konnte zwischen den beiden gegnerischen Verteidigern hindurch das dritte Tor erzielen. Zwar kamen die Düsseldorfler nun für einige Zeit stark auf, doch verpaßte die Angriffsbewertung einige gute Chancen. In der 85. Minute kam es vor dem Torhüter zu einem Gedränge. Wobers konnte durch einen überlegenen Kopfball in schöner Manier das vierte Tor für Hamburg einbringen und das Endergebnis herbeiführen. Der S. S. V. war dem Gegner in allen Mannschaftsteilen überlegen. Im Sturm zeichneten sich Garber, Horn und Wobers aus. In der Läuferreihe lieferte der Schwabe Garber ein überaus gutes Spiel. Die Läuferreihe konnte den technisch allgegenwärtigen Sturm der Hamburger nicht halten. Insbesondere enttäuschte der Mittelfeldspieler Degens. Der rechte Flügelstürmer war der beste Mann der Rheinländer. Der Schiedsrichter Sadenreuther (München) bot eine schwache Leistung.

Nach dem Wechsel nahm Schalke eine Umstellung der Spieler vor. Wendt ging für Kirjain in den Sturm, während Geyan für Helzen die Angriffsführung übernahm. Ohne Zweifel arbeitete Geyan mehr für den Aufbau als Helzen, der nicht die alte Höhe erreichte. Die erste Viertelstunde gehörte ganz den Süddeutschen, die mit gutem Kombinationspiel die Schalke Hintermannschaft zermürbten und ihre Gegner fast vollkommen lahmstellten, zumal diese stets um die befehlte Beinhaltung zu spät kamen. In der 14. Minute war der zweite Treffer fällig. Die Mitte des Sturms leitete eine Eingabe der rechten Seite nach links weiter, der Linksaußen legte dem Mittelfürmer Kugel den Ball behäblich vor, den dieser mit elegantem Kopfstoß ins Netz beförderte. Weiterhin arbeitete München Kombinationsmanöver, die allerdings vorerst nur nach einer ergebnislosen Ecke einbrachte. Dann folgte ein Doppelschluß der Ausgeglichenheit, die Schalke auch den Ehrentreffer einbrachte. In der 24. Minute gab Kuzorra ein Steilvorlage an den Linksaußen Geyan, der aus dem Lauf über die Köpfe der Abwehr hinweg mit prächtigem Schuß einbrachte. Durch diesen Erfolg, den langanhaltenden, so fender Beifall begleitete, angefeuert, kämpfte der Ruhrbezirksmeister vorübergehend mit viel Eifer, erreichte auch eine fruchtbare Ecke, um aber bald wieder die Führung an die Bayern abzugeben. Diese beherrschten das Feld bis zum Schluß mit starker Kombination, die fast stets von dem ganz erstklassigen Mittelfeld ausging, und traten vier Minuten vor Schluß das dritte Tor. Eine Steilvorlage Kugel hatte Stiegelbauer zur Mitte gegeben, wo wiederum Kugel den Ball mit dem Kopf abgab und ins Tor leitete. Diese Leistung zeigte von außerordentlicher Körperbeherrschung. Schalke gab sich vollkommen geschlagen und antwortete nicht mehr mit Gegenstößen.

Nur ganz schüchtern erhob sich hier und da ein leiser und dann starker werdender Beifall, der dem Sieg der Bayern galt. Reihum verliefen die Tausende die Kampfbahn, die die Niederlage der mit so großen Hoffnungen bedachten Schalke Elf beklagte. Westdeutschlands Zweite wurde von Süddeutschlands Dritten aus dem Rennen geworfen, wiederum ein Beweis für die Überlegenheit der Süddeutschen Klasse, die fast stets von dem ganz ersten, anerkennen müssen. Der Sieg der 1860er aus München ist - wie schon gesagt - verdient errungen worden. Die Elf war in allen Teilen besser als die Abwehr, die Gesamtstruktur, die der Schalke nur eine halbe Klasse voraus war. Kein ausgeprägter Vorwärtsspieler, sondern die von dem einarmigen Mittelfeld aus vorgerichtete Mannschaft bot technisch und taktisch eine beachtenswerte Leistung, hinter der auch immer ganzes Einsehen der Person, gefundener - nicht unfairer - Einsatz von Gierwinfi lag. Der Sturm arbeitete wechselvoll mit Langpass und engerem Innenkombination und verstand es, rechtzeitig die gegnerische Hintermannschaft zu zerschellen und zu umspielen. Verschiedentlich hielt Wendt schlecht Platz. Kugel war besonders tüchtig. Ganz ausgezeichnet war die Abwehr, in der vornehmlich Garlander, der alte Geyan, eine Klasse für sich war. Rob zeigte keine Schwächen. Schalke's Elf bewies leider wieder einmal, daß sie nicht so viel kann. Auch waren fast alle Spieler nur verärgertes Zusammenhängen. Geyan und Kuzorra, die Hauptstützen der Elf, spielten deutlich unter Form. Helzen arbeitete ebenfalls nicht wie üblich, so daß die Abwehr kein feiner Stand war. Die Läufer hatten einen schwachen Stand, den sie nicht immer bewahren konnten, obwohl sich Kugel viel Mühe gab. Die nie besonders gute Abwehr zeigte wieder, daß sie befehlige Rücken best. Immerhin war Juraßki noch einigermaßen ansprechend. Schottke konnte die Tore nicht verhindern. Schiedsrichter Schirmer (Hannover) leitete großzügig und stets einwandfrei.

Der Sieg des mitteldeutschen Altmeisters.

V. f. V. Leipzig schlägt Breslau 06 mit 3:0.

Leipzig, 8. Mai.

Das Vorrundenspiel um die deutsche Fußball-Meisterschaft zwischen dem mitteldeutschen und süddeutschen Meister gewann V. f. V. Leipzig verdient infolge seiner technischen Überlegenheit. Bis zur Pause erzielte Leipzig bereits zwei Tore. Nach dem Wechsel leitete die Süddeutschen zunächst hartnäckigen Widerstand. Erst nach längerer Spielzeit stellte Leipzig durch einen Handelfmeter-Ball den Sieg sicher. Der Sieg ist dem Spielverlauf nach etwas zu hoch ausgefallen. Breslau hatte einige große Chancen, die aber der unentschiedene Sturm nicht auszunutzen verstand. Dagegen gelang die süddeutsche Verteidigung mit dem erstklassigen Torwart Majunke sehr. Bei Leipzig überlagte der alte Repräsentant G. S. V. als Mittelfeldspieler. Berner gefielen Paulen Gahlinis und der Torhüter.

Der Boxkampf der "Astoria" - Bochum.

Seit langer Zeit trat wieder der Boxsportklub "Astoria" - Bochum am Sonntag morgen mit einer wohlgeordneten Veranstaltung vor die Öffentlichkeit. Leider war der Besuch nicht, wie erwartet. Da die Kämpfe zum Teil ziemlich langweilig waren, so kamen die Zuschauer nicht auf ihre Kosten. Leider trat der leichtgewichtige Sommer (Eisen) nicht an, so daß der Bochumer gegen einen sehr blutigen Gegner kämpfen mußte. Eingeleitet wurden die Kämpfe durch die Jugend-Papiergewichte der Mann und Stibinski II. Beide zeigten schon ganz nette Ansätze, besonders letzterer brachte gute Schwingen an, die wohl für seinen Punktfuß auslagend waren. Im Bantamgewicht traf Labahn (Astoria) auf Schmieding (Hr.-Sp.-V. Germania - Bochum). Der "Germane" eröffnete den Kampf mit sofortigen Angriffen, war auch die erste Runde im Vorteil, konnte aber nicht verhindern, daß Labahn nicht nur aufholte, sondern sogar als knapper Punktführer den Ring verließ. Da im Fliegengewicht der Gegner Wienfoties (Astoria) ausblieb, kämpfte dieser gegen Schwerts (Astoria). Letzterer brachte nur Papiergewichte, stand aber seinem schwereren Gegner nichts nach. Der Punktführer Wienfoties war sehr knapp. Weber (Eisen) wurde im Federgewicht in der dritten Runde zum Sieger erklärt. Der Ringrichter brach den Kampf ab, weil seinem Gegner Kanne mann (Astoria) dauernd die Nase (1) rutschte. Siekmann (Germania - Bochum) und Kuffawski (Astoria) trafen sich im Leichtgewicht. Beide kämpften sehr sauber, so daß die dritte Runde etwas uninteressant verlief. Punktführer blieb der Astorianer. Sehr lebhaft verlief der Kampf im Weltgewicht zwischen Pracheno (Witten) und Koch (Astoria). Beide gingen ganz aus sich heraus, jeder nur auf Niedertrich bedacht. So verlief die erste Runde sehr lebhaft, die den Bochumer etwas mehr im Angriff sah. In der zweiten Runde mußte der Witterer auf einen rechten Haken hin bis neun auf Boden, er hob sich nochmal und gab dann aber nach einem erneuten Schlag wegen Verletzung der rechten Hand den Kampf auf, wodurch seinem Gegner der Sieg verblieb. Die beiden Gegner des nächsten Kampfes waren Werten (Eisen), 125 Pfund, und Kuffawski (Astoria), 115 Pfund, so daß der Kampf im gemäßigten Gewicht ausgetragen wurde. Dieser Kampf, der über sechs Runden zu zwei Minuten ging, sah den Gast als Punktführer, der zu Anfang sieben Punkte gesammelt hatte, daß der gegen Schluß auffallend frische Aufschicht nicht ganz aufholen konnte. Daß sich Stibinski (Astoria) in ausgezeichnete Form befindet, mußte im Mittelgewicht sogar der Essener Sommer mehr anerkennen. Nur eine Minute währte der Kampf, als schon durch einen nachfolgenden rechten Haken Sommer für die Zeit auf die Bretter mußte. Für Stibinski's großen Erfolg spricht die Tatsache, daß der Essener in achtzig Kämpfen seinen ersten Niederlagserfolg erlitt. Stürmischer Beifall bejubelte den Sieger.

1. F.-C. Nürnberg - Chemnitzer B.-C. 5:1.

Nürnberg, 8. Mai.

Auf dem Platz der Sp.-V.gg. Fürth standen sich der deutsche Altmeister und süddeutsche Meister 1. F.-C. Nürnberg und der zweite Mitteldeutschlands, der Chemnitzer B.-C., im Vorrundenspiel gegenüber. Erwartungsgemäß holten die Nürnberger einen überlegenen Sieg heraus. Der 1. F.-C. Nürnberg führte bei der Pause 2:0 und gewann völlig verdient. Das Kombinationspiel, ausgeprägt wie immer, sicherte der Elf eine Feldüberlegenheit von seltenem Ausmaß. Trotzdem bot die Mannschaft kein überragendes Spiel, da sie der relativ schwachen Gegner nicht zum Einsatz der ganzen Kraft zwang. Die Chemnitzer stellten eine körperlich gut durchgeübte Elf ins Feld. Doch war die Mannschaft in technischer und taktischer Beziehung dem Gegner durch-



In allen Apotheken erhältlich.

Sagen Sie mal Herr Kollege, wodurch unterscheiden sich eigentlich die sogenannten Menschen?

Die einen rauchen **Ulmenried**
die anderen **Eckstein Gold!**

A. M. ECKSTEIN & SOHNE · DRESDEN · GEGR. 1842

Burg Blankenstein ● 700 Jahr-Feier ● vom 12.-15. Mai 1927